# Der Gebirgsbote.

**Nr. 93.** Der „Gebirgsbote“ erscheint Dienstag u. Freitag u. kostet pro Quartal 1½ Mark. Hahelschwerdt, Dienstag, 18. November. Insertionspreis für die 5spaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Pfennige. **1884.**

**Expedition u. Inseraten-Annahme:** Glatz: Hirschberg's Buchhandl. u. J. Hilnerfeld; Frankenstein: F. Neumann; Neurode: A. Hitschfeld; Reinerz: W. Kristen; Albendorf: Franz Stull; Reichenbach: R. Unverricht; Langenbielau: Ed. Franz sen.; Peterswaldau: Parthikulier C. Birke; Waldenburg: H. Scholz, Papierhdlg.; Schömberg: Kaufm. R. Lachmuth.

## Bravo!

Die Centrumspartei hat bei der Stichwahl im Neurode-Reichenbacher Wahlkreise gesiegt: Herr Rechtsanwalt Dr. Porsch aus Breslau hat 7961 Stimmen, Prinz Carolath 7667 erhalten, also Dr. Porsch 294 Stimmen mehr als Carolath! Dieser Wahlsieg hat neben dem Kölner in ganz Deutschland Aufsehen erregt und die Katholiken unseres Vaterlandes mit hoher Freude erfüllt! Dank, herzlichen Dank allen Centrumswählern! Sie haben die Wichtigkeit gerade dieser Wahl eingesehen, sind Mann für Mann zur Wahlurne gegangen, ohne sich zu fürchten vor etwaigen Nachtheilen, die sie sich durch ihre Wahl zuziehen könnten, und haben so in schwerem Kampfe den Sieg errungen! Sie haben alle ihre Pflicht voll und ganz erfüllt! — Dank, herzlichen Dank auch unseren Vertrauensmännern! Sie haben ihre Zeit und Kräfte geopfert und keine Mühe gescheut, damit dieses erfreuliche Wahl-Resultat erzielt wurde! — Möge Gott mit seinem reichsten Segen Allen lohnen, was sie opferwillig und mit großem Eifer für die gute Sache gethan haben!

Der Kampf war schwer! Unsere Partei, die am 28. October 4992 Stimmen für Porsch aufgebracht, hatte nur zur Unterstützung die Deutschfreisinnigen des Wahlkreises, die am 28. October auf ihren Candidaten 1552 Stimmen vereinigt hatten. Gegenüber standen die vereinigten Conservativen und Nationalliberalen, die am 28. October 3970, und die Socialdemokraten, die 3783 Stimmen abgegeben hatten. Nun wäre die Sache gar nicht so schlimm gewesen, da es zuerst hieß, die Socialdemokraten würden sich der Wahl enthalten. In der That wurde auch zuerst die Parole: „Wahlenthaltung“ ausgegeben. Nun geschah aber das fast Unglaubliche: die Conservativen bewarben sich um die Gunst der Socialdemokraten. Es ist dem bis jetzt nicht widersprochen worden und steht also fest, daß der Prinz Carolath wiederholt bei dem Führer der Socialdemokraten, dem Schneidermeister Kühn, Besuche gemacht; es steht fest, daß auch der Vorsitzende des Neuen Wahlvereins bei Kühn gewesen ist; es steht fest, daß die Conservativen mit den Socialdemokraten ein Bündniß geschlossen, mit ihnen Abmachungen getroffen haben, wonach die Socialdemokraten im Wahlkreise Neurode-Reichenbach für den Prinzen Carolath und die Mitglieder des Neuen Wahlvereins in Breslau nach Ablehnung Hasenclever's für den Schneidermeister Kühn stimmen würden. Die Folge davon war, daß nun die Parole: „Wahlenthaltung“ zurückgenommen und ein socialdemokratischer Wahlaufruf verbreitet wurde, in welchem die Socialdemokraten aufgefordert wurden, nur ja nicht für Porsch zu stimmen, und es war also damit sehr deutlich gesagt, daß sie dann für Carolath stimmen sollten. In diesem Wahlaufrufe wurde die Wahrheit geradezu in's Gesicht geschlagen, da darin gesagt wurde, Porsch sei ein Anhänger des Socialistengesetzes. Und doch mußte es dem Verfasser dieses Flugblattes bekannt sein, daß Porsch gegen das Socialistengesetz gestimmt, daß er bei seinen Wahlreden diese Abstimmung gerechtfertigt und sich als Gegner des Socialistengesetzes und aller Ausnahmegesetze erklärt hat; daß alle Wahlaufrufe für Porsch gerade diese Gegnerschaft betont haben! — Damit aber Niemand im Ungewissen bliebe, ließen die Socialdemokraten am Tage der Stichwahl überall rothe Zettel ankleben mit der Aufforderung: „Wählet Carolath!“

Und wie haben die Mitglieder des Neuen Wahlvereins noch in den letzten Tagen für Carolath gearbeitet! So viel es sich nur immer thun ließ, wurden noch Wahlversammlungen abgehalten und der Centrumspartei Hindernisse in den Weg gelegt! Unsere Partei wurde sogar verhindert, in Hausdorf eine Wahlversammlung zu halten, wo Dr. Porsch sprechen wollte! Und wie sind in den letzten Tagen die Socialdemokraten für den Prinzen Carolath in's Zeug gegangen! — Wenn man die Abstimmung am 28. October mit der am 12. November vergleicht, so müssen im Kreise Reichenbach auch sämmtliche socialdemokratische Stimmen auf den Prinzen Carolath übergegangen sein. Es erhielt damals im Kreise Neurode: Porsch 3414, Carolath 478, Kühn 668, Munkel 544 Stimmen; im Kreise Reichenbach: Porsch 1578, Carolath 3492, Kühn 3115, Munkel 1008 Stimmen. Bei der Stichwahl am 12. November hat Porsch im Kreise Reichenbach 2462, im Kreise Neurode 5499, Carolath im Kreise Reichenbach 6852, im Kreise Neurode 815 Stimmen erhalten. — Die Liebe hat die Partei des Prinzen und die Partei des Socialdemokraten Kühn nicht zusammengeführt, sondern der Haß gegen die Centrumspartei! Die Socialdemokraten haben durch dieses Bündniß zu erkennen gegeben, daß sie die Katholiken als ihre entschiedensten Gegner ansehen und die Conservativen, daß ihnen selbst die Socialdemokraten lieber sind als die Katholiken. Der Haß der einen Partei gereicht den Katholiken zur Ehre, den Haß der anderen Partei fürchten die Katholiken nicht!

Uebrigens hat dieses merkwürdige Bündniß keiner der beiden Parteien etwas genutzt: der Prinz Carolath ist nicht gewählt worden, und der Socialdemokrat Kühn kann in Breslau nicht gewählt werden, weil Hasenclever für Breslau angenommen hat; aber — berühmt gemacht haben sich die Conservativen und Socialdemokraten des Reichenbach-Neuroder Wahlkreises durch dieses Bündniß für ewige Zeiten!

## Den pflichttreuen siegreichen Centrumswählern im Wahlkreise Neurode-Reichenbach ein donnerndes tausendfaches Hoch!

### Politische Rundschau.

m. **Berlin.** (Das Ergebniß der Berliner Stichwahlen), welches definitiv über die Vertretung der preußischen Hauptstadt im Reichstage entschied, beschäftigt alle Blätter. Der erste Wahlgang am 28. Octbr. brachte nur für 2 der 6 Berliner Wahlkreise ein definitives Resultat: es wurde damals 1 Freisinniger und 1 Socialist, bezeichnender Weise beide Juden, gewählt. In der Stichwahl siegte nun unbekämpft ein zweiter Socialist (Hasenclever, der auch in Breslau gewählt ist) und drei Freisinnige: Richter, Virchow und Munkel. Der Fortschritt, welcher während der letzten Legislaturperiode alle 6 Berliner Mandate besaß, hat also mit der Socialdemokratie theilen und dieser, zum Theil ohne Kampf, 2 Wahlkreise abtreten müssen, während er selbst noch 4 behält. Der eigentliche Sieger ist also in der Hauptstadt die Socialdemokratie, sie hat in den letzten 3 Jahren nicht nur eine Erhöhung von 50 000 auf 68 000 abgegebene Stimmen zu verzeichnen, sondern sie entreißt, obwohl mundtodt gemacht, obwohl ohne Presse, ohne Wahlversammlungen und Vereine dem Freisinn ein Drittel der seit Jahren besessenen Mandate! Und nicht nur das. Von der Socialdemokratie hing es ab, ob die übrigen Berliner Wahlkreise durch einen Fortschrittler, oder einen Conservativen vertreten werden sollten. Conservative und Freisinnige sahen sich genöthigt, um die Stimmen der Socialisten für ihre Candidaten zu werben. Die Wahl war für die Socialdemokratie scheinbar keine leichte. Ging es ihr um die Socialreform, so konnten die Conservativen auf ihre bisherige Förderung derselben hinweisen. Das geschah in der That seitens der conservativen Presse, welche erklärte, jetzt müßten die Berliner Socialdemokraten zeigen, ob es ihnen um Beseitigung der socialen Noth, oder um den revolutionären Umsturz gehe. Als oppositionelle, linksliberale Partei stand aber den Socialdemokraten der Freisinn näher und man konnte gleich nach dem 28. October zehn gegen eins wetten, daß die Socialisten eher dem Freisinn als dem gouvernementalen Mischmasch, für den Stöcker und Cremer candidirten, zum Siege in der Hauptstadt verhelfen würden. Allerdings gab die Socialdemokratie anfangs die Parole „Stimmenthaltung“ aus, indessen bald hieß es: „für keinen Conservativen“, was wiederum bald durch die zwei weiteren Parolen „gegen Stöcker!“ und: „lieber einen Freisinnigen!“ ersetzt wurde. Beruhte die socialistische Contreordre auf Abmachungen mit dem Freisinn? Das ist, obwohl von den Conservativen behauptet, bisher nicht erwiesen. Indessen hatte der Fortschritt vorher der Socialdemokratie seinen guten Willen gezeigt, indem er seinerseits dem Socialisten Hasenclever gegenüber Wahlenthaltung proclamirte. Der im ersten Wahlgange gewählte Socialdemokrat Singer scheint dann als Makler socialdemokratische Stimmen für den Freisinn geworben zu haben und daraus erklären sich die großen Majoritäten, mit denen die 3 freisinnigen Candidaten über die gouvernementalen Gegencandidaten siegten. Am meisten ist Stöcker angesichts der socialistischen Macht zu bedauern. Alle seine zahllosen Reden und seine Versuche, die Berliner Arbeiter für die Bismarck'sche Socialreform zu gewinnen, sind pro nihilo gewesen, er selbst ist mit erdrückender Minorität dem freisinnigen Virchow unterlegen. Die Arbeiter Berlins haben also kein Vertrauen zu der Socialreform, das ist die erste Bedeutung ihres Votums; und sie wollen das Socialistengesetz aus der Welt geschafft wissen, das ist der zweite Sinn ihrer Stimmabgabe. Unter diesen Umständen hat die Regierung am wenigsten Grund zur Zufriedenheit mit dem Berliner Wahlergebnisse und der besorgte Blick in die Zukunft ist wohl berechtigt. Die officiöse „Nordd.“ hat heute angesichts des Wahlergebnisses einen sonderbaren Trost; sie meint: Richter werde durch Bebel, der Freisinn durch die Socialdemokratie verschlungen werden. Ein schlechter Trost! Solche offiziösen Trostgründe zeugen nur dafür, daß gewisse Kreise dem furchtbaren Wachsen der Socialdemokratie völlig rathlos gegenüberstehen. Wird man nun endlich bessere Mittel, als das Socialistengesetz, gegen die Socialdemokratie anwenden? Vorläufig deutet nichts auf eine klarere Einsicht hin.

**Berlin,** 13. Novbr. Bei den 4 Stichwahlen siegten im 2. Wahlkreise Virchow (freis.) mit 23 796, gegen Stöcker (cons.) mit 15 851 Stimmen, im 3. Wahlkreise Munckel (freis.) mit 13 212, gegen Brecher (cons.) mit 9107 Stimmen, im 5. Wahlkreise Richter (freis.) mit 10 943 gegen Cremer (cons.) mit ca. 8000 Stimmen, im 6. Wahlkreise Hasenclever (Sociald.) fast ohne Kampf gegen Klotz (freis.)

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Da nach dem Reichshaushaltsetatentwurf für das Etatsjahr 1885/86 die laufenden Einnahmen einen Minderertrag von 19 942 239 M. ergeben und der Mehrbedarf bei den Ausgaben sich auf 22 298 879 M. beziffert, so erhöht sich die Summe der Matricularbeiträge um 42 241 118 M.

Der „Reichsanzeiger“ meldet: Die Freifahrtskarten der Reichstagsabgeordneten werden für die neue Session derart ausgestellt, daß sie den Inhabern freie Fahrt auf den in den Karten bezeichneten, den Verkehr zwischen Berlin und dem Wohnorte des Inhabers vermittelnden Eisenbahnstrecken gewähren. Demzufolge erhalten diejenigen Abgeordneten keine Karte, welche in Berlin selbst oder in solcher Nähe Berlins wohnen, daß die Benutzung der Eisenbahn für den Verkehr zwischen beiden Orten ausgeschlossen ist.

Nachdem Frhr. v. Wangenheim in Hameln bei der Stichwahl über den nationalliberalen von Reden gesiegt hat, zählt das Centrum nunmehr 105 Mitglieder, die Conservativen 75, die Nationalliberalen 48, die Reichsparteiler 29, die Freisinnigen 56, die Polen 16, die Socialdemokraten 21, die Demokraten 7, die Elsäßer 14 Mandate. 25 Stichwahlresultate stehen noch aus.

(Stichwahl-Ergebnisse.) In Kiel siegte Hänel (freis.) mit 13 348 Stimmen über Heinzel (Soc.) mit 9134 Stimmen. — Im Fürstenthum Reuß j. L. wurden bis jetzt für Rödiger (Soc.) 4700 und für Lautenschläger (dfreis.) 3300 St. gezählt; das Wahlergebniß aus den Landorten fehlt noch. — Im Wahlkreise Naumburg-Weißenfels-Zeitz sind bei der Stichwahl bis jetzt für Rosland (freisinn.) 8326 Stimmen, für Barth (cons.) 4892 Stimmen abgegeben worden.

Angesichts der in Paris herrschenden Cholera beschloß der Magistrat heute, um auf alle Eventualitäten zeitig vorbereitet zu sein, bei den Stadtverordneten einen Credit von 150 000 M. zu beantragen.

**Hagen** (Westfalen), 14. Novbr. (Zusammenstoß.) Unweit der Blockstation Hengstei erfolgte Nachmittags ein Zusammenstoß zweier Güterzüge. Die Maschinen beider Züge wurden stark beschädigt, ein Packwagen zertrümmert, mehrere andere Wagen beschädigt. Das Geleise war für längere Zeit gesperrt. Es ist Niemand verletzt.

**Frankfurt a. M.,** 14. Novbr. (Ueber ein schreckliches Eisenbahnunfall bei Hanau) wird amtlicherseits folgendes mitgetheilt. Bei dem Zusammenstoß des Personenzuges 26 mit dem Güterzug 304 von Bahnhof Hanau sind nach den bisherigen Ermittelungen 12 Personen getödtet, 20 zum Theil schwer verletzt worden. Die Schuld des Unglücks dürfte, soweit bisher ermittelt, die Station Hanau insofern tragen, als sie den Zug 26 von Niederrodenbach annahm, während Zug 304 noch nicht im Bahnhof Hanau eingelaufen war.

**Schleswig.** (Ausweisungen.) Etwa 20 geborene Dänen und circa 30 geborene Nordschleswiger haben Ausweisungs-Ordres erhalten. Bei Vielen ist über die Ursache nichts in die Oeffentlichkeit gedrungen.

**München.** (Stichwahl.) Nach den amtlichen Feststellungen hat in München II. der zum Reichstagsabgeordneten gewählte Socialdemokrat von Vollmar 13 587 Stimmen erhalten, während auf den bisherigen Vertreter, Pfarrer Westermeyer (Centrum) 13 459 Stimmen fielen.

**Wien,** 12. November. (Cardinal Gangelbauer) Heute früh um halb 8 Uhr traf der päpstliche Nobelgarde Graf Alfons Moroni von Rom hier ein, um Se. Eminenz dem Cardinal Gangelbauer das zuchetto cardinalizio zu überreichen. Graf Moroni richtete, laut „Schles. Ztg.“, im erzbischöflichen Palais an Se. Eminenz eine kurze lateinische Ansprache und überreichte dann das rothe Cardinalskäppchen, welches von einem Livree-Bedienten auf einer silbernen Tasse präsentirt wurde. Se. Eminenz bedeckte sich nun das Haupt mit diesem Käppchen und erwiderte die Ansprache, worauf vom erzbischöflichen Sekretär, Kanonikus Kaindl, das päpstliche Cardinals-Ernennungsbreve verlesen wurde. Herr Weihbischof Dr. Angerer brachte Sr. Eminenz im Namen des Metropolitankapitels, der Fürsterzbischöflichen Kurgeistlichkeit und der Zöglinge des Priester-Seminars in einer sehr warm gehaltenen, geistreichen Ansprache die Gratulation derselben dar. Der Cardinal replicirte in der gewohnten huldvoll herablassenden Weise und empfing hierauf die Huldigung der übrigen anwesenden Geistlichen und Alumnen.

**Wien.** (Die Bischöfe und die Schule.) Die Affaire Rohrweck steht, wie liberale Blätter mit Unruhe constatiren, nicht mehr vereinzelt. Nicht nur hat Bischof Rudigier sowohl gegen den Lehrer Rohrweck und gegen zwei andere Lehrer Anzeigen wegen Verbreitung von Irreligiosität an die Schulbehörden geleitet, sondern auch in einem anderen Kronlande ist seitens eines Bischofs ein gleicher Vorgang beobachtet worden. Das Leitmeritzer Bischöfliche Ordinariat hat an den böhmischen Landesschulrath eine Eingabe gerichtet, in welcher wegen eines im Jahresberichte des Commerzial-Ober-Gymnasiums von Brüx erschienenen Aufsatzes Beschwerde geführt wird. Dieser Aufsatz behandelt den „Einfluß der französischen Litteratur auf die große Revolution Frankreichs“ und stammt aus der Feder des Professors Rehhan. Das Ordinariat beanstandet den irreligiösen und staatsgefährlichen Inhalt der Abhandlung. Hoffentlich wird diese lebhafte Theilnahme aller wahrhaft katholischen Kreise erdlich bewirken, daß eine gründliche Besserung in den Schulverhältnissen eintritt. Kaiser Franz Joseph wird sein Andenken in der Geschichte befestigen, wenn er seinen Völkern die Religion gewährleistet. Das kann nicht besser geschehen, als durch Erziehung wahrer Religiosität in der Schule.

**Wien,** 13. Novbr. (Wegen Stimmenschacher) bei den Wahlen sind gestern, laut „Schl. Ztg.“, in Brünn zwei dunkle Ehrenmänner zu empfindlichen Strafen verurtheilt. Der eine wurde nämlich zu 14, der andere zu 7 Tagen mit Fasten verschärften Kerkers verurtheilt, weil sie für den liberalen Reichsraths-Abgeordneten Rudolf Auspitz bei den letzten Landtagswahlen Stimmen kauften. Einer der Verurtheilten

bot für jede Stimme zu Gunsten des Herrn Rudolf Auspitz 50 Gulden und den Stimmwerbern 200 Gulden Extraremuneration an. Ein Zeuge sagte aus, man habe ihm sogar 1200 Gulden geboten, wenn er für Auspitz Stimmen sammeln wolle.

**Budapest**, 14. Novbr. Die Surainger Zuckerfabrik steht in Flammen. Details fehlen.

**Rußland.** (Bedrängung der Katholiken.) Unlängst begann man, schreibt die „Schl. Ztg.", einen offenen Angriff gegen die unirten kirchlichen Bruderschaften, gegenwärtig richtet sich der Angriff gegen die Ertheilung der Gnadenmittel der Kirche an die glaubenstreuen Uniten und gegen das Verhältniß der niedern zur höhern Geistlichkeit. Ein Ukas des Kreishauptmannes von Siedcle, Major Golorinski, an die katholischen Pfarrer dieses Kreises, welcher auf eine vom Kaiser sanctionirte Verfügung des Ministers des Innern sich stützt, „verbietet" der „lateinischen" Geistlichkeit, ihr persönlich unbekannte Individuen zur Beichte und zur Communion zuzulassen! Da dieses Verbot gerade in Siedcle, in dem von den Uniten bewohnten Landestheil erlassen wird, ist seine Tendenz leicht erkennbar. Der Verkehr der Uniten mit der in ihren Gegenden ansässigen katholischen Geistlichkeit ist von vornherein unterjagt und die Befolgung dieses Verbots wird streng von der Polizei und Gendarmerie überwacht; darum begeben sich die glaubenstreuen Uniten, Kosten und Zeitaufwand nicht scheuend, selbst in die entferntesten katholischen Parochien, um daselbst die Gnadenmittel der Kirche, welcher sie angehören, zu empfangen. Und das ist der Grund, warum den katholischen Geistlichen verboten wird, ihnen unbekannte Personen zu ihnen zu lassen. Ohne Gewalt, die Uniten sollen mit Gewalt gezwungen werden, die langentbehrten Gnadenmittel in der schismatischen Kirche nachzuholen. Eine zweite Gewaltmaßregel, diesmal direct von oben herab, meldet ein St. Petersburger Blatt. Den kath. Geistlichen Polens sollen fortan die Beichte nur dann ausgezahlt werden, wenn die Bischöfe ihre Anmeldung nicht unterlassen. Jede Anstellung, jede Veränderung im geistlichen Amte soll nicht ohne Genehmigung des Gouverneurs vor sich gehen. Da haben wir also das Ideal des Staatskirchenthums. Keine Bewegung soll sich die katholische Geistlichkeit gestatten ohne Kenntniß der weltlichen Behörden. So war es stets im Popenthum und so soll es fortan auch beim katholischen Clerus Sitte sein. Die Folgen würden hier wie dort dieselben sein: Stagnation des kirchlichen Lebens, verrottete Zustände im Clerus, das Volk zuletzt eine Beute des niedrigsten und unwürdigsten Sectenthums. Seltsame Ironie des Schicksals! Zur selben Zeit, wo eine harte Verfügung nach der anderen gegen den katholischen Clerus erlassen wird, überhäuft man regierungsseitig den russischen Clerus mit Beweisen des Wohlwollens und macht die interessante Entdeckung, daß mehr als zwei Drittel der jüngst verhafteten und abgeurtheilten Nihilisten, so vielleicht aller Nihilisten überhaupt — Popensöhne sind. Der katholische Clerus, treu, fromm, gebildet und geachtet, den größten Vexationen ausgesetzt; das Popenthum, zum größten Theile unwissend, verachtet, ohne Einfluß selbst auf die unwissende Bevölkerung, und trotzdem überhäuft mit Bezeugungen des Wohlwollens, beauftragt mit den wichtigsten Functionen der Schul- und Gemeinde-Verwaltung! Noch in den letzten Wochen mußte ein Pope der Moskauer Diöcese suspendirt werden, weil er ganz offen seinen Bauern revolutionäre Ideen predigte; aus einer Diöcese stammen mehr als hundert Priestersöhne, die Nihilisten sind; trotz alledem stützt sich das Ministerium auf das ländliche Priesterthum und glaubt sich so stark genug, der drohenden socialen Krisis vorzubeugen und die katholische Kirche in schmähliche und verderbliche Fesseln schmieden zu können.

**Paris.** (Der Umsturzpartei schwillt der Kamm.) Das von Henri Rochefort geleitete ultraradicale Organ „L'Intransigeant" enthält folgenden, von dem Sekretär der „Federation", A. Le Tailleur, verössentlichten Aufruf:

Im Hinblick auf die kaiserlichen Wahlgesetze vom 28. October, bei denen die deutsche Socialdemokratie sich durch mehr als 700 000 Stimmen und durch die Wahl von 10 Deputirten beim ersten Wahlgange bethätigt, in Erwägung, daß dieser Triumph des Socialismus in Deutschland für die arbeitenden Klassen beider Welten gleich eine Ermuthigung und der sichere Vorbote der bevorstehenden Herrschaft des internationalen Communismus ist; in Erwägung andererseits, daß der Wahlkampf in 26 Kreisen fortgesetzt wird und es die Pflicht aller Socialisten ohne Unterschied der Nation, am 18. Novbr. mit vereinten Kräften gegen den gemeinsamen Feind beizutragen, daß die socialistische „fédération révolutionaire du Centre" in ihrer Sitzung vom 31. October beschlossen: 1) durch Vermittelung des „Social-Demokrat" an ihre Brüder in Deutschland ihre lebhaften Glückwünsche zu richten; 2) die Subsidien zur Bestreitung der Kriegskosten der socialistischen Demokratie fortzusetzen und zu diesem Zwecke einen neuen Appell an die französischen Arbeiter zu richten. Tragen wir durch unsere Sous-Gütze zum Triumphe des Proletariats jenseits der Vogesen bei, in der Erwartung, daß wir, durch das erhaltene Beispiel gestärkt, im nächsten Jahre unsererseits in unser Nihilisten-Parlament Männer wie Bebel und Liebknecht schicken, um daselbst die Arbeiterforderungen zu erheben und das Signal zur Revolution zu geben.

**Paris**, 15. Novbr. (Cholerabericht.) Von Donnerstag Mitternacht bis Freitag Mitternacht starben 56 Personen an der Cholera, davon 16 in der Stadt, 40 in den Spitälern. Von Mitternacht bis heute Mittag starben 29 Personen.

**Rom.** (Kirchenmusikalisches.) Wenn irgend ein Land einer gründlichen Reform auf dem Gebiet der Kirchenmusik bedarf, dann ist es Italien. Während ganz Deutschland mit Niederlassungen des Cäcilien-Vereins versehen ist, und sogar in Dorfkirchen schwierige Tonstücke zur Aufführung gelangen, während England und Nordamerika schon mächtig von der neuen kirchenmusikalischen Bewegung ergriffen sind, sehen wir Italien noch in ausgetretenen Geleisen wandeln. Einen nach den kirchlichen Regeln streng ausgeführten Gesang trifft man hier nur an in der täglich mehr an Ansehen gewinnenden Gregorianischen Schule bei der deutschen Kirche S. Maria dell' Anima und im deutschen Colleg (Germanicum). Alle anderen Kirchenchöre in Rom huldigen mehr oder weniger dem Geschmack der Zeit. Außer Rom hat sei einigen Jahren Mailand mit seinem Cäcilien-Verein einen Anfang zur Besserung gemacht. Im übrigen Italien liegt dagegen die Kirchenmusik ganz darnieder, woran die traurigen politischen Verhältnisse nicht wenig Schuld tragen. Der Papst hat nun, wie man der „L. Ztg." schreibt, auch hier seine reformatorische Hand kräftig angelegt. Eine von der Ritus-Congregation in 23 Paragraphen niedergelegte Instruction ist soeben an die italienischen Bischöfe versandt worden. Dieselbe betrifft nicht allein die Ausgaben der liturgischen Bücher, sondern enthält ganz genaue Vorschriften über den Gebrauch der Orgel, den Vortrag des Chorals und die Natur mehrstimmiger Gesänge. Mit anderen Worten: der Papst unterwirft die italienischen Kirchen den Regeln des Cäcilien-Vereins. Werden diese angenommen und durchgeführt, dann steht zu erwarten, daß Italien, diesen Bewohner gesanglich veranlagt sind wie kaum eine andere Nation, zu den Ueberlieferungen der Vorzeit zurückkehren und seines Palestrina und seiner anderen großen Meister auch in unserer Zeit sich würdig erweisen wird.

## Locales und Provinzielles.

**Habelschwerdt.** (Das ungebührliche Betragen) eines Theils der Lehrlinge auf den Straßen und Plätzen hat nachgerade in einer Weise Dimensionen, daß die hiesige Polizei-Verwaltung sich veranlaßt sieht, in einer Verordnung darauf hinzuweisen, daß die Gymnasial-Vorbereitungsanstalten angewiesen sind, dem unstatthaften Treiben der Lehrlinge (ruhestörender Lärm, Cigarrenrauchen, nächtliches Herumtreiben, Besuch von Wirthshäusern u. s. w.) mit allen ihnen zu Gebote stehenden Mitteln entgegenzutreten und daß solche Lehrlinge zu gewärtigen haben, daß sie event. in polizeilichen Gewahrsam gebracht und aus ihrem Lehrverhältniß entlassen werden. Zugleich werden die Lehrherren, Vormünder und Pflegeeltern ersucht, die Lehrlinge unter Controlle zu halten und vorkommendenfalls Anzeige zu machen; die Polizei wird in solchem Falle, wie die Verordnung vom 22. December 1824 verweisen, nach welcher dieselben kraftfällig werden, wenn sie Lehrlingen oder Schülern den Zutritt zu ihren Localen gestatten. Es steht zu erwarten, daß diese einem dringenden Bedürfniß entsprechende Verordnung die nöthige Beachtung finden werde.

Die hiesige Bürger-Ressource hat gestern eine Theater-Vorstellung zum Besten einer Weihnachtsbescherung für arme Schulkinder gegeben, die eine Einnahme von 84,35 M. ergeben hat. — Bei der gestern abgehaltenen Collecte für den St. Elisabeth-Verein sind 238,55 M. eingegangen, welche ebensalls zu einer Weihnachtsbescherung für arme Kinder verwendet werden sollen.

(Amtsübergabe.) Der seitens der evangelischen Gemeinde von Habelschwerdt und Mittelwalde gewählte Pastor Herr Schmidt wird Ende dieses Monats hier eintreffen, um sein neues Amt zu übernehmen. Die Einführung desselben durch den Herrn Superintendenten dürfte Anfangs Januar stattfinden.

Herr Gerichtsassessor Günther ist von Magdeburg an das hiesige Amtsgericht als Amtsrichter versetzt worden und hat bereits sein Amt hier angetreten.

Der Schöffe, Fleischermeister August Schmidt zu Schönfeld ist zum Standesbeamten-Stellvertreter für den Standesamtsbezirk Schönfeld bestellt worden.

Aus Freising geht uns Folgendes zu: Im hiesigen Priesterseminar, welches auch 17 Bretzinger und einem Limburger Diöcesanen zur Absolvirung des Alumnatscursus gastliche Aufnahme gewährt hat, fand am 5 d. Mts. die feierliche Einführung der neuen Oberen statt. Dieselbe vollzog im Beisein der königl. und städtischen Behörden, der hochw. Geistlichkeit, der Professoren und Studirenden, sowie der Angehörigen, den Vorständen des Gymnasiums, der Realschule und des Königl. Lehrer-Seminars der hochw. Herr Generalvicar der Diöcese München-Freising, der hcr Domprobst Dr. Kampf im speciellen Auftrage Sr. Excellenz des hochwürdigsten Herrn Erzbischofs Gregor von Stein. Als Rector wurde der bisherige Repetitor an der Reichenbach-Reurode, hier nichts abfallen.

(Gebirgsverein der Grafschaft Glatz, Section Breslau.) Die jüngst abgehaltene Sitzung im Hotel Hamburger („Königin von Ungarn") war recht zahlreich besucht. Der Vorsitzende, Kaufmann Köhly, theilte u. a. mit, daß die Section bereits 60 Mitglieder zähle. Nach eingehender Besprechung zweier Cirkulare des Centralvorstandes in Glatz wurde das Beim des Gelammtvereins (Sitz in Glatz) vorgelegt und die Section Breslau einstimmig acceptirt. Die Frage, wie sich die Section zum Kleingebirgsverein stellen solle, wurde nach langer Debatte vertagt. Nach kurzem Bericht des Kaufmann Locke über den Stand der Vereinsbibliothek Eisenbahn-Sekretär Mentzing einen einschlägigen Vortrag über das Thema „Kirchenbau und Kirchstyl." Redner hielt darin die Charakter- und Gemüthseigenthümlichkeit der Glatzer Landeskinder, ferner die Zwecke und Ziele des Vereins und gab ein Bild der Entstehung des Gesammtvereins, wobei er mit warmer Anerkennung der eigentlichen Stifter des Vereins, des Landgerichtsrath Dengler in Glatz, gedachte. Anquistreben sei der Ausbau des Glatzer Eisenbahnnetzes (Glatz-Nachod), die Errichtung besserer und zahlreicherer Gasthäuser besonders im Hochgebirge und die Herstellung besserer Wege. Mit einem Appell an die Mitglieder zur Einigung über das Vereinsziel und zu einem dem Beifall der Anwesenden mit den Worten: „Wo überall im heutigen öffentlichen Leben bei der Spaltung der Parteien und Ansichten Zwiespalt, Hader und Kampf sei, lehne sich jedermann nach Frieden und Ruhe. In hieraus, wie im Riesengebirge, zum Alpenverein, liebe man Ordnung. Dieser Verein diene einem edlen Zwecke. Hier vereinigten sich Männer aller Parteien und Religionsbekenntnisse und Stände zu dem einen schönen Ziel, dem herrlichen und wunderlieblichen Glatzer Ländchen zu nützen!" Die Vereinsbehörde hielt April 1885 sich auf der Dauerwanderung 4. December cr., 8. Januar, 5ten Februar und 5. März 1885 lestgesetzt. (Schl. Ztg.)

L. **Glatz.** Der Kirchenvorstand der katholischen Pfarrgemeinde Glatz hat sich nunmehr nach den Wahlen am 29. September, wie folgt constituirt: Herr Amtsrichter Grüger als Vorsitzender, Herr Kaufmann K. Roemer als Stellvertreter, die Herren Graf v. Pilati auf Cortinau, Stadtrath J. Schöpler, Stadtrath Neumann, Partikulier J. Wissuba, Stadtpfarrer Weber und Kreissekretär Mende als Patronatsvorsteher, Oberpolizeiamt Grüger als Rechnungsführer. Nach der Gemeindevertretung auf Grund des § 34 des Gesetzes vom 20. Juni 1875 2 Ersatzmänner vorgenommen, hat sich dieselbe nachstehend constituirt: Herr Gerbermeister Tauche als Vorsitzender, Herr Partikulier Beck als Stellvertreter, Herr Schuhmacher Kloß als Schriftführer, Herr Partikulier Hoffmann als Stellvertreter; die übrigen Mitglieder sind die Herren: Fabrikmeister Ardelt, Töpfermeister Jorde, Historienmaler Professor Richter, Partikulier Kraut, Brauereibesitzer Rolle, Zimmermeister Siegel, Bormerksbesitzer B. Müller, Gutsbesitzer Wolf, Brauereibesitzer Müller, Bahnhofsrestorateur Pickel in Glatz, Amtsvorsteher Hartmann in Habisch, Gemeindevorsteher Hauck in Steinwitz, Bauerguts-Besitzer Rotter in Roschwitz, Bauerguts-Besitzer Klesse I. in Hollmann.)

T. **Glatz.** (Böhmische Therapsalge. Militärisches.) Vor einigen Wochen ist der Wagen eines Fuhrmanns auf der böhmischen Thorbrücke durchgebrochen und seit dieser Zeit diese Passage für Fuhrwerk gesperrt. Wenn diese Passage geöffnet bleiben sollte, bis die Entscheidung des Kriegsministeriums wegen Ueberbau des böhmischen Thores an die Stadtcommune eingelaufen sein wird, was sich bis zum Frühjahre verzögern kann, wäre der Schaden, den die in der Nähe des böhmischen Thores wohnenden Gewerbetreibenden durch Verlust eines großen Theils ihrer Kundschaft erleiden würden, um so unerträglicher, als es dabei recht wünschenswerth, daß diese Verkehrsstörung baldigst wieder behoben würde. — Am Sonnabend wurden in beiden Garnisonkirchen die Rekruten der hiesigen Garnison vereidigt. Der Füsilier Jos. Jielaus der 12. Compagnie Inf.-Regts. 180 hat sich am 13. d. Mts. aus der Kaserne entfernt und ist bis jetzt nicht zurückgekehrt.

M. **Glatz.** (Ertrunken.) Am 13. d. Mts. fuhren zwei Wagen eines Holzhändlers aus Falkenberg, Kreis Neurode, nach Altwilmsdorf, um in den dortigen Forsten gekauftes Holz zu holen. Abends in der achten Stunde fuhren dieselben aus der Wolf'schen Brauerei, wo sie gehalten hatten, weiter, um im Wirthshause in Ober-Altwilmsdorf zu übernachten. Nur der erste Wagen war mit einer Laterne versehen; der zweite Wagen, dessen Führer Pohl hinter dem Wagen folgte, fuhr der Spur des ersten Wagens nach. Als die Fuhrwerke am Ziele angelangt waren, wurde der Kutscher des zweiten Wagens vermißt und es vermuthete sein College, derselbe sei in die Brauerei zurückgeblieben. Als er aber auch den nächsten Morgen nicht erschien, forschte man nach und fand ihn in dem seichten Dorfbach tod auf dem Geleise liegend und die Peitsche in der Hand. In der Finsterniß ist derselbe wahrscheinlich vor der Brücke dem Ufer zu nahe gekommen, ausgeglitten und ins Wasser gestürzt. Da er Verletzungen nicht an sich trug, vermuthet man, daß ihn im Wasser ein Schlaganfall getroffen habe.

**Glatz.** Der Gebirgsverein der Grafschaft Glatz hat einen erfreulichen Zuwachs erhalten. Auf Anregung des von hier nach Gleiwitz versetzten Oberstbergrat Dr. Dewenter, der sich auch hier stets als eifriges Mitglied betheiligt hat, hat sich am 28. October, in Gleiwitz eine neue Section constituirt, die bereits über 20 Mitglieder zählt. Möge sie wachsen und Nachahmung finden, damit der Zweck des Gebirgsvereins, den Besuch der Grafschaft Glatz zu erleichtern und angenehm zu machen, immer vollkommener erreicht werde.

† **Neurode.** (Der Tag der Stichwahl) war ein heißer Tag. Schon am frühen Morgen waren von Seiten der Sozialdemokraten hochrothe Zettel mit der Aufschrift: „Wählet Carolath" aufgeklebt worden. Sozialisten aus Langenbielau waren extra herübergekommen, um für Prinz Carolath zu agitiren. Aber auch die Vertrauensmänner der Conservativen hielten strengen Wachdienst und zeigte sich besonders einer der Herren eifrig, welcher nicht nur die hiesigen Wahllocale unablässig abpatrouillirte, sondern auch die nächsten Ortschaften besuchte, um auch dort die aufgestellten Vertrauensmänner in scharfe Controle zu nehmen; doch war der alten geschulten Garde nicht gut beizukommen. Trotzdem waren unsere Hoffnungen gerade nicht die besten, da auch ein Theil der Deutschfreisinnigen, welche bekannt, gegen Dr. Porsch stimmen wollten und demnach auch gestimmt hat, während allerdings der größere Theil unseren Candidaten unterstützte. Unser Muth begann indeß zu wachsen, als das hiesige Resultat bekannt wurde, wo sich noch bei Abrechnung sämmtlicher für Mundel in der ersten Wahl abgegebenen Stimmen 150 Wähler unserer Partei mehr an der Stichwahl betheiligt hatten. Eben so günstige Nachrichten liefen aus anderen Orten unseres Kreises ein. Werden die 544 früher für Mundel im Kreise Neurode abgegebenen Stimmen in Abzug gebracht, so bleiben diesmal immer noch 1954 Stimmen auch für Dr. Porsch, welche unsere Partei aufgebracht hat. Man sieht also, daß die Wähler unseres Kreises stramm ins Feuer gegangen sind und alle Anerkennung verdienen. Doch vor allen Orten hat sich Hausdorf hervorgethan, wo man auf die Verwerfung eines Locals zu der projectirten Wahlversammlung, in welcher Dr. Porsch reden wollte, die gehörige Antwort gegeben hat. Bei der ersten Wahl erhielt in Hausdorf Dr. Porsch 125, Mundel 15, Carolath 143 und Kühn 105 Stimmen. Bei der Stichwahl Dr. Porsch 334, also 209 Stimmen mehr, Prinz Carolath 138, also 5 Stimmen weniger als bei der ersten Wahl. Ueberlegt man das abhängige Verhältniß vieler armer Weber, die nahe Verbindung mit Langenbielau und Peterswaldau u. A., so muß den braven Hausdorfern das größte Lob gespendet werden. Wären wir auch diesmal im Kampfe unterlegen, so wäre es immerhin eine ehrenvolle Niederlage gewesen, da wir aber als Sieger hervorgegangen sind, ist unsere Freude der glücklich überwunderen Schwierigkeiten halber um so größer.

(Polizei-Verordnung. Aufführung.) Die letzte Nummer des Kreisblattes enthält eine die Trunkenbolde angehende Verordnung. Es wird nämlich eine Liste sämmtlicher Trunkenbolde zusammengestellt und dieselbe an jeden Inhaber eines Gasthauses, Kleinhandel mit Getränken, sowie Schankstätten jeder Art gegeben mit der Verpflichtung, die Liste im Locale für Jedermann lesbar aufzuhängen, damit das Publikum jederzeit in der Lage ist, Zuwiderhandlungen controlliren zu können, welche mit 10 M. Geldstrafe event. Consistentzeitung geahndet werden. — Wie verlautet, gelangt mit der Absicht um, die Oper „Der Waffenschmied" von Lortzing im Laufe dieses Winters zu wiederholen und den Ertrag zum Besten des Kirchenbaues zu verwenden. Da ein Theil der Solistenstimmen frisch besetzt werden muß, dürften die zu übernimmenden Schwierigkeiten immerhin nicht klein sein.

**Wahlresultate der Stichwahl im Kreise Neurode.**

| | Forsch. Carolath. | | Forsch. Carolath. | |
|---|---|---|---|---|
| Neurode | 380 | 63 | Falkenberg | 150 | 16 |
| Wüstegiersdorf | 217 | 14 | Oberseifen | 145 | 26 |
| Ebersdorf | 216 | 9 | Mittelseifen | 196 | 35 |
| Wolfsdorf | 216 | 27 | Seifersdorf | 197 | 8 |
| Ludwigsdorf | 268 | 53 | Scheibau | 83 | 19 |
| Kunzendorf | 272 | 70 | Schlegel | 314 | 79 |
| Gnadenfrei | 334 | 138 | Tannhausdorf | 99 | 30 |
| Crainsdorf | 247 | — | Nieder-Ober-Rathen | 124 | 64 |
| Eckersdorf | 217 | 24 | Wünschelburg | 265 | 38 |
| Niederseifenz | 195 | 14 | Königswalde | 168 | 13 |
| Nieder-Ober-Hermsdorf | 100 | 2 | Altenbrand | 275 | 7 |
| Ebersdorf | 96 | 32 | Beutengrund | 106 | 1 |
| Neudorf | 85 | 10 | Carlsberg | 38 | 23 |

* **Landeck**, 13. Novbr. (Unsere Freiwillige Feuerwehr) wurde gestern Abends 7 Uhr alarmirt; 10 Minuten darauf rückten sämmtliche Spritzen und die Rettungsmannschaften mit der Ausrüstung vom Spritzenhause ab nach Nieder-Thalheim, woselbst das Gasthaus zum Schießhause nebst Scheuer und Kegelbahn durch bengalische Flammen als in Brand stehend, beschossen war. Die Vorbereitungen zum Angriff des Feuers wurden mit großer Umsicht ausgeführt und mit ausserordentlicher Präcision ausgeführt, so daß schon 2 Minuten nach dem Eintreffen der Feuerwehr sämmtliche Spritzen ihre löschenden Strahlen auf das, in höchster Gefahr gedachte Schießhaus und Umgebung senkten. Nach Verlauf einer halben Viertelstunde waren die Flammen gelöscht und die nöthigen Wassermassen überschüttet, daß das markirte Feuer als erdrückt angesehen werden konnte, thatsächlich waren auch die Eingangs erwähnten hellen Flammen theils niedergebrannt, theils gelöscht. Die ganze Uebung, welche tiefst, ausgeführt wurde, ist ein Beweis, daß die Feuerwehr sich ihrer Aufgabe bewusst, hat gezeigt, daß unsere Freiwillige Feuerwehr nach jeder Richtung hin vollständig ausgebildet ist und im Augenblicke der Gefahr recht Tüchtiges zu leisten im Stande sein wird.

**Kreisdorf** b. Neurode. Bei der Stichwahl am 12. d. wurden im Wahlbezirk Kreisdorf von 267 Wahlberechtigten im Ganzen 247 Stimmen abgegeben, und zwar sämmtliche 247 Stimmen für Dr. Porsch; für Prinz Carolath keine.

M. **Frankenstein.** Am Mittwoch Abend (12. d.) unterhielt Herr Dietrich aus Halle durch einen populär-physikalischen Vortrag mit Experimenten die Mitglieder des kathol. Gesellen-Vereins. Unter Anderem theilte er auch mit, daß wenn man sich eine Wunde mit Phosphor verglitzt, man sofort pulverisirtes Kochsalz in die Wunde reiben und 15—20 Minuten lang reiben solle; hat man sich aber durch siedendes Wasser, Kaffee ꝛc. verbrannt, so löse man sofort eine Hand voll Salz im Wasser auf und halte den verbrannten Theil hinein. — Am 7. d. M. sollte sich der 30 Jahr alte Hausbäcker Carl Hanke aus Ob.-Peilau 1 behufs Einstellung im 3. Grenadier-Regiment Nr. 8 in Glatz gestellen, Hanke ist am 6. d. M. von zu Hause unter der Angabe, sich zu melden, entfernt, was aber bis jetzt noch nicht geschehen ist. — Da das Königl. Landrathsamt die Marterschwerdenen für erloschen erklärt hat, so haben die Lehrer der katholischen Schule die Marterwaldung erbeutet, am Montag, den 17. d., welches Schulunterricht zu ertheilen. — Heut Sonntag, 16. d., feierten die hiesigen Barmherzigen Brüder kirchlich das Kirchweihfest; herrlich vorgetragen wurde hierbei eine Messe von Brosig. — Für die Landwehre war der letzte Kriegsmarsch ein höchst unglücklicher, denn man zählte pro Schock nur von 50 Pl. an bis 2 M.

y. **Schömberg**, 16. Novbr. Nachdem bei der ersten am 28. d. M. stattgefundenen Wahl eines Rechtsstagsabgeordneten für die Kreise Landeshut-Bolkenhain-Jauer-Schönau-Freistadt-Jüchen Candidaten die Majorität erlangt hatte, erhielten hierselbst bei der am 14. cr. stattgefundenen Stichwahl Herr Regierungspräsident, Freiherr v. Zedlitz-Leipzig (conl.) 50, Gutsbesitzer Herr L. Dirichlet-Klein-Kretschkemen (deutschfrei.) 222 Stimmen.

— **Hirschberg**, 16. Novbr. (Aus dem Riesengebirge.) Während der Tauer der Provinzial-Synode hat der Herr Landrath Freiherr Reuß durch den Kreisdeputirten Herrn v. Küster-Lomnitz in dem Landrathsamte und von Herrn Baron v. Rotenhan-Bachwald in den Geschäften als Amtsvorsteher und Vorstand des Johanniter-Krankenhauses zu Schmiedeberg vertreten. — Schillers 125. Geburtstag wurde hier durch die Aufführung „Die Räuber" gefeiert. — Von der hiesigen königlichen Strafkammer wurden u. A. verurtheilt: ein Fleischermeister aus Hertschdorf wegen Verkaufs von gesundheitsschädlichem, finnigen Fleisch zu 3 Monaten Gefängniß und 1 Jahr Ehrverlust; ein Arbeiter aus Cunnersdorf und ein Zimmerer aus Seifershau wegen Sittlichkeitsverbrechen

zu 1 Jahr Gefängniß und 2 Jahren Ehrverlust. — Freunde des verstorbenen Riesengebirgs-Vereins-Mitgliedes Kaufmann Carl Schultz zu Arnsdorf haben demselben ein Denkmal auf dem Wege zur St. Anna-Kapelle, seinem Lieblingsplätzchen, gesetzt. Die Enthüllung hat am 10ten d. Mts. stattgefunden. — Am Dienstag gerieth in der Maschinenspinnerei zu Märzdorf der neueingetretene Monteur in das Räderwerk der Maschine und wurde total zermalmt. Der Verunglückte hinterläßt eine Wittwe mit 4 kleinen Kindern. — In Neu-Kemnitz mußte die Schule geschlossen werden, da sämmtliche Kinder von den Masern befallen sind. — In Hermsdorf u. K. wurden in einem bei einem Fleischer geschlachteten Schweine vom Fleischbeschauer eine Hundetrichine gefunden. Das Fleisch wurde polizeilich beschlagnahmt und vernichtet.

— **Warmbrunn**, 16. Novbr. Der erste Staatsanwalt macht im Kreisblatt bekannt, daß in der Nähe von Warmbrunn ein Raubanfall auf einen Nachts aus dem Wirthshause heimkehrenden Kaufmann stattgefunden hat. An dem räuberischen Angriff betheiligten sich zwei Personen, von denen eine, ein großer Mann, einen Stockhieb über den Kopf erhielt. — In der hiesigen Galerie haben die Winter-Abonnement-Concerte begonnen. — Noch standen die Feuerwehren an den glühenden Trümmern der Guttbesitzer Besser'schen Scheuer, als Nachts gegen 2 Uhr am Donnerstag schon wieder Feuerlärm die Einwohner aus dem Schlafe schreckte. Eine hohe Gluthsäule ragte über Herrschdorf zum Himmel und zeigte den herbeieilenden Spritzenmannschaften den Weg zum Brandplatz. Die Nemnersche Stelle vis-à-vis der Villa Schäffer zu Herrschdorf ist vollständig vernichtet und so viel wie Nichts gerettet. Die Entstehungsursache soll, wie bei den beiden letzten Bränden Brandstiftung sein.

A. **Brieg**, 15. November. (**Gewerbe-Verein. Unglücksfall. Goldenes Ehejubiläum.**) In der diese Woche stattgehabten Sitzung des hiesigen Gewerbevereins hielt Herr Oberreallehrer Schaefer einen Vortrag „über Mittel- und Westafrika in Gegenwart und Zukunft." Redner gab zunächst einen Ueberblick über die Geschichte der schwierigen Erforschung Central- und Westafrikas und verbreitete sich sodann ausführlicher über die Bewohner und die Producte des gewaltigen Congogebietes, über die Gründung der internationalen afrikanischen Gesellschaft und deren bedeutungsvolle Wirksamkeit am Congo und schließlich über die Aussichten, die sich dem europäischen Handel für die Zukunft daselbst eröffnen. — Dieser Tage verunglückte der Kutscher auf dem Rittergute in Canterodorf, welcher sich mit seinem Gespann auf dem Felde befand. Die Pferde wurden nämlich durch einen Schuß scheu, rissen den Kutscher zu Boden und schleiften ihn eine weite Strecke, so daß der Arme außer sonstigen erheblichen Verletzungen auch einen Armbruch erlitt. — Dieser Tage feierte der Gärtner Dietrich in Oßeg sein 50jähriges Ehejubiläum und wurde demselben von Sr. Majestät die goldene Ehejubiläumsmedaille Allerhöchst verliehen. — Dieser Tage fand der Bauernverein Johann Feige zu Pelltertzh. Derselbe hatte seinen Tod dadurch gewissam herbeigeführt, daß er von Streichhölzern die Phosphorkuppen abgerieben, dieselben gekocht und alsdann in Branntwein genossen hat. Dem Tode, welcher auf diese Vergiftung folgte, ging ein achtägiges, qualvolles Schmerzenslager voraus.

## Wetterbericht.

4.—9. Novbr. Der höchste Druck befindet sich über dem südwestlichen und südlichen Theile von Mitteleuropa, der niedrigste im fernen Nordwesten. Daher bei uns südlicher Wind mit mildem und trockenem Wetter. Im Nordwesten Europas viel Regen. Die Temperatur liegt im Norden und Osten Europas gewöhnlich über Null.

10.—15. Novbr. Das hohe Maximum giebt unter Zunahme seiner Intensität nördlich nach Skandinavien und Westrußland, so daß über ganz Mitteleuropa nordöstlicher Wind herrschend wird. Vom 13. bis 15. bewirkt eine tiefe schwarzen Meere nach Baltischen herankommende Bar. Depression trotz des im Allgemeinen hohen Barometerstandes anhaltende Schneefälle über Galizien, Nordschlesien und Schlesien, während weiter nordwestlich trockenes, theilweise wolkenloses Wetter herrscht.

## Vermischtes.

(Ueber das Eisenbahnunglück bei Hanau) bringt die „Nat.-Ztg." Folgendes:

Die Unglücksstätte bietet einen fürchterlichen Anblick dar. Das Geleise ist auf einer Strecke von mehreren hundert Metern zerstört, bedeckt von Wagentrümmern und mehr oder weniger zerstörten Waggons, die theils umgeworfen sind, theils aufeinander liegen, zum Theil auch in und neben den Geleisen noch aufrecht stehen. Da wo die Locomotive des Personenzuges sich in die hinterste Waggons des stillstehenden Güterzuges hineingebohrt hat, erhebt sich ein haushoher Trümmerberg. 5—6 meist total zerstörte Wagen haben sich dort auf und um die Locomotive gestürmt, die unter Trümmern ganz begraben ist. Von 2 Waggon vierter Klasse sind nur noch die Räder mit ihren Axen übrig geblieben. Die Coupees, die auf ihnen geruht, sind wie weggefrißt. Mehrere Waggons haben sich gleichsam emporgebäumt und stehen halb aufeinander. Einer derselben ruht auf der Hinterwand und steht senkrecht mit den Rädern in der Luft. Am schlimmsten sind die gleich hinter dem Tender folgenden Wagen vierter Klasse zugerichtet. Dieselben waren dichtbesetzt mit Weibern und Männern vom Lande, armen Butterhändlern und Händlerinnen. Unter diesen Leuten hat der Tod furchtbare Ernte gehalten, und unter ihnen finden sich die fürchterlichsten Verstümmelungen. Einem Mann ist der Leib vollständig aufgerissen, eine Frau mitten durch in zwei Theile geschnitten, mehreren Personen sind die Köpfe abgefahren, andere sind so zerquetscht, daß sie völlig unkenntlich sind. Einer alten Frau drang der Puffer eines Waggons so tief in die Brustgegend, daß sie an demselben hängen blieb und ihr Körper nur mit Mühe vom Puffer losgemacht werden konnte. Die Unglückliche lebte noch, als man das grausige Werk ihrer Vernichtung beendet hatte. Einem Manne wurde von einem Eisenteile die Brust durchbohrt, das Ende desselben sah aus dem Rücken heraus, und trotzdem lebte der fürchterlich Verwundete noch.

Man hört anderseits von einzelnen wunderbaren Rettungen. Einen Leinenhändler aus Bischofsheim rettete sein über die Schulter gehängtes dickes Packet. Er hatte dasselbe, sehr zu seinem Mißvergnügen, nicht neben sich legen können, weil der Wagen überfüllt war, und so schützte es ihm Brust und Rücken vor den zerspliterten Holzsteilen, welche zwar Löcher in die Leinwand bohrten, aber sie nicht durchdringen konnten. Der Händler Herm. Herzog aus Frankfurt a. M. blieb, während die Wände zusammenkrachten und seine Nachbarn herausstürzend unter die Räder geriethen, mit dem Ueberzieher irgendwo hängen und wurde so vor dem Ueberfahren bewahrt. Er hat nur unbedeutende Verletzungen davongetragen. Das Stöhnen und Wimmern der Verstümmelten war herzzerreißend. Den Unglücklichen mußten zum Theil die zerschmetterten Glieder sofort amputirt werden. Die Todten konnten größtentheils noch nicht recognoscirt werden. Sofort tod blieben 8 Männer und 4 Frauen. Im Krankenhaus zu Hanau starben bald mehrere Verwundete, andere werden die Nacht kaum überleben.

Vom Bahnpersonal sind der Packmeister Fischer und der Schaffner Hildebrandt schwer verwundet, die Bremser Baumbach und Glauß sind todt. Die Bahnbediensteten sind sämmtlich aus Bebra; Locomotivführer Krämer, sowie der Heizer retteten sich durch einen Seitensprung von der Locomotive herab. An der Entfernung der Trümmer wird während der ganzen Nacht bei Fackelbeleuchtung von 150 Mann gearbeitet.

Das „Frankf. Journ.", dessen Mittheilungen die ausführlichsten sind, veröffentlicht im heutigen Morgenblatt die Liste der Todten und Verwundeten. Von letzteren sind in verflossener Nacht im Krankenhause zu Hanau noch fünf gestorben. Im Ganzen sind bis jetzt 18 Todte und 15 meist schwer Verwundete. Durchgehends sind es Landleute und Handelsleute aus der Rhön, anscheinend auch unter Nichtrecognoscirten wenig Städter. Der Zug, welcher vom Unglück betroffen wurde, ist der von Berlin Abends 9 Uhr 45 Minuten abgegangene Zug.

(**Falsches Geld.**) Es cursiren zur Zeit sehr viele falsche Fünfzigmarkscheine, kenntlich am verwischten Druck an der Vorderseite, auch fühlen sich die geschlichten Scheine fettig an, während die echten rauh sind.

(Ueber einen höflichen **Bankrotteur(ähr)** wird aus **Lemberg** Nachstehendes berichtet: Bei der Postsparkasse wurde dieser Tage eine falsche Zehnguldennote beanstandet, bei welcher an dem unteren Theile, wo sonst als Text der auf Notenfälschung bezügliche Passus aus dem Strafgesetzbuche sich befindet, folgende Inschrift angebracht ist: „Verzeihung, wenn ich ihr nicht die Worte, wie sie im Originale zu lesen sind, anbringe. Doch würde mir dies besondere Schwierigkeiten machen, da ich doch nicht alle Sätze in so kleiner Schrift hätte schreiben können. Zum Drucke aber fehlt mir der Apparat. Ich bitte deshalb wegen dieser kleinen Unregelmäßigkeiten um Verzeihung. Gleichzeitig zeige ich an, daß diese Note einen größeren Werth als den sonst üblichen hat, da ich an ihr buchstäblich fünfzig Stunden gearbeitet habe, weshalb ich auch nicht viel machen kann. Aber heut habe ich doch schon. 12 Uhr. Krakau 884."

**Briefkasten.** Nach Freising. Besten Dank, aber das Erste schon verspätet.

Für die Rosenkranzkirche in Frankfurt a. O.: Ungenannt Königshain 10 M. Ungenannt Mengersdorf 2 M.

## Marktpreise.

**Habelschwerdt**, den 15. November.

| | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Weizen | 170 | Pfd. | h. | 13 M. | 55 | Pf., | m. | 13 M. | 15 Pf., | u. | 12 M. | 85 Pf. |
| Roggen | 160 | Pfd. | h. | 12 M. | 20 | Pf., | m. | 11 M. | 95 Pf., | u. | 11 M. | 81 Pf. |
| Gerste | 150 | Pfd. | h. | 9 M. | 89 | Pf., | m. | 9 M. | 79 Pf., | u. | 9 M. | 45 Pf. |
| Hafer | 100 | Pfd. | h. | 5 M. | 85 | Pf., | m. | 5 M. | 75 Pf., | u. | 5 M. | 65 Pf. |
| Erbsen | 180 | Pfd. | h. | 12 M. | 43 | Pf., | m. | — M. | — Pf., | u. | — M. | — Pf. |
| Kartoffeln | 200 | Pfd. | h. | 2 M. | 50 | Pf. | | | | | | |


# Der Weinachts-Ausverkauf

in dem großen Etablissement

# A. Volkmer in Frankenstein

## beginnt den 24. November.

**Zurückgesetzte Waaren** aus allen Abtheilungen des **kolossalen** Lagers, als: **Tuchstoffe, Kleiderstoffe, Flanelle, Teppiche, Tischdecken u. s. w.** werden weit **unter dem Einkaufs-Preise** verkauft.

Es sind dies alles ganz **fehlerlose, saubere Waaren**, nur in älteren Dessins, von vorhergegangener Saison.

**Partiewaaren, gute, brauchbare Qualitäten, sehr billig** erworben. **Reste** von **Tuchstoffen, Reste** von **Kleiderstoffen, Reste** von schwarzen **Seidenstoffen, Reste** von **Gardinen, Reste** von **Möbelstoffen, Flanellen, Züchenleinwand** u. s. w. werden **spottwohlfeil** abgegeben.

**Den geehrten Kunden wird hierdurch Gelegenheit geboten, ihre Einkäufe am vortheilhaftesten zu besorgen.**

**Die Preise sind fest aber außergewöhnlich billig.**


## Danksagung!

Die Praunsitzer Pfarrkirche ist auch in diesem Jahre von dem Glöcher Paramenten-Verein wieder reich beschenkt worden, und zwar mit einer blauen Kasel und einem prachtvollen, weißen, goldgestickten Velum. Gott vergelte es reichlich dem Verein im Allgemeinen und jedem einzelnen Mitgliede im Besonderen.

Praunsitz, den 13. November 1884.

**Aug. Probst**, Hilfspfarrer.


**8175 Mark**

Kirchenkassengelder sind gegen genügende Sicherstellung auf Grundstücke bald auszuleihen.

Winschelburg, im November 1884.

**Für den kath. Kirchen-Vorstand: H. Olbrich.**

**Dominium Mittelsteine** sucht einige kräftige **Arbeitspferde** zu **kaufen.** — Unterhändler verbeten.

NB. Nicht zu verkaufen, wie in der Beilage zu lesen ist.

Solinger
**Tischmesser u. Gabeln, Gemüsemesser, Taschen- und Federmesser, Scheeren, Caffeemühlen,**
messingne und stählerne **Plätteisen, große Auswahl,**
empfiehlt billigst
**J. F. Wunsch,**
Colonial-, Farben-, Eisen- u. Kurzwarenhandlung
**in Neurode.**

Anerkannt beste.
**Vaselin-Stiefel-Schmiere**
offerirt
**O. Schrom,**
Seifenfabrikant,
**Habelschwerdt.**
Anerkannt beste.
Anerkannt beste. Anerkannt beste.

Ich erlaube alle Diejenigen, welche schon längere Zeit **Pellen** bei mir zum Kaufmann haben, selbige gegen Berichtigung bis zum **15. December d. J.** abzuholen, widrigenfalls ich dieselben zum Verkauf stelle.

Gleichzeitig mache ich auch bekannt, daß ich für gelieferte Reparaturarbeit blos drei Monate garantire.

Habelschwerdt, den 16. November 1884.

**D. Simon**, Feilenhauermstr.

**3000 Mk., 600 Mk., 1200 Mk. u. 1500 Mk.**
werden auf **gute** Hypothek per bald zu leihen gesucht durch
**Gustav Barchewitz** in Habelschwerd.

Formulare A.: **Verzeichniß der Arbeitsgeber** und
Formulare B.: **Anmeldung zur Ortskrankenkasse**
sind zu haben in
**E. Groegers vorm. F. Lockers Buchdruckerei,**
**Habelschwerdt.**

**Brautgebetbücher**
in Elfenbein, Sammet und Leder, mit und ohne Beschläge, empfiehlt
**J. Franke's** Buchbdlg. (F. Franke & J. Wolff),
**Habelschwerdt.**

**Ober-Schwedeldorf.**
Mittwoch, den 19. November 1884:
**Cäcilia-Concert.**
Anfang 6½ Uhr. Entree 50 Pf.
Nach dem Concert: **„Ball".**
Es laden ergebenst ein
**Der Vorstand des Musik-Vereins.** **Krah,** Gastwirth.

Zum
**Wurstabendbrot**
auf **Dienstag, den 18. Nov.,** sowie **früh zur Weißwurst**
ladet ergebenst ein
**Glatz.** **J. Rolle,** Brauereibesitzer.

Im Verlage von **Franz Goerlich in Breslau,** Altbüßerstraße 29, ist erschienen und vorrätig bei allen Buchhändlern und Buchbindern:

## St. Hedwigs-Kalender 1885.

Schön ausgestattet mit vielen Holzschnitten und einem Wandkalender.
12. Jahrgang. 192 Seiten. Preis 0,50 Mk.

**Wiederverkäufern hohen Rabatt!**

Wegen seiner echt katholischen Gesinnung und seines reichen Inhalts an belehrendem, gemeinnützigem und unterhaltendem Lesestoff, verziert mit vielen hübschen Holzschnitten, kann dieser Kalender, welcher auch unter den Titeln: „**Volksfreund**" und „**St. Josephs-Kalender**" zu beziehen ist, mit Recht aufs Beste empfohlen werden. — Für Schulen ist noch ein zweites Jahrmarkts-Verzeichniß nach Monaten und Tagen beigegeben.

---

## Als passendes Weihnachtsgeschenk

empfiehlt Unterzeichneter alle Arten

## Photographien,

besonders nach neuester Methode erzeugter lebensgroßer, unvergänglicher, künstlerisch ausgeführter Porträts, welche auch nach jedem eingesandten Bilde angefertigt werden. Ferner bie beliebten **eingebrannten Photographien** auf **Porzellangegenstände** aller Art.

**Photographische Anstalt von A. Hübner,**
**Glatz,** außer dem grünen Thor, vis-à-vis der Post.

---

Von Neujahr 1885 an sind

## 4700 Mark

Mündelgelder auf sichere Hypothek zu vergeben.
**Beit,** Habelschwerdt, innere Glatzerstraße.

---

Meine hierbeilegende

## Besitzung,

die erste unterhalb der Kirche, 103 Morgen groß, mit schönen Wiesen und sehr gutem Acker zum Flachs- und Getreidebau, bereits neuen massiven Gebäuden, 2 Scheuern mit 3 Tennen und schönem Auszughause bin ich Willens veränderungshalber zu verkaufen. Das Nähere bei mir selbst.
Marienthal. **Josef Richting.**

---

In einem größeren Fabrikdorfe ist ein

## Wohnhaus

mit mehreren Stuben, Stellmacher-Werkstatt und einem seit Jahren betriebenen Specerei- und Schnittwaaren-Geschäft preiswerth zu verkaufen. Anzahlung 3500 Mark.
Näheres in der Exped. d. Ztg.

---

## Holz-Verkauf.

**Donnerstag, den 27. Novbr. cr., von Vormittags 9 Uhr ab,** wird in dem Gasthause des Herrn **Strauch** zu **Neundorf**

**Brennholz**

aus dem Neundorfer Revier, zerstreut, an Meistbietende gegen Baarzahlung verkauft.
Mittelwalde, am 14. November 1884.
**Graf Althann'sches Forstamt.**

---

## Bekanntmachung.

Dem geehrten Publikum zur Anzeige, daß ich Schulden für meinen ausgewanderten Sohn, **Glasschleifer Robert Stiller,** nicht mehr bezahle.
Poldorf, den 15. November 1884.
**Franz Stiller,** Feldgärtner.

---

**Künstliche Gebisse und Plomben, Zahnextractionen mit Lachgas**

## Dr. Julius Freund,

**in Deutschland und Amerika approb. Zahnarzt, Schweidnitzer-Strasse 2, I. Breslau.**

---

Ein **Federmesser** wurde gefunden und kann der rechtmäßige Eigenthümer dasselbe gegen Erstattung der Kosten abholen beim Brauttdiener **Burghardt,** Seifersdorf.

---

## Zum Wurst-Essen und Ball

auf **Donnerstag, den 20.,** ladet freundlich ein
Conradswalde, den 15. Novbr. 1884.
**E. Exner,** Brauereibesitzer.

---

**Glatz,**
**Mittwoch, den 19. d. M.,**
**Vormittags: Wellwurst,**
**Abends: Wurstessen,**
wozu ergebenst einladet
**N. Zimmermann's Brauerei.**

---

Den Herren Rauchern und früheren Kunden des Herrn **Paul Jugelt** zeige ich hiermit ergebenst an, daß die von denselben langjährig geführten und sehr beliebten **Cigarrensorten,** als:

| | |
|---|---|
| Libertas, | Ondina, |
| Galanes, | Flor de Cuba, |
| Ardilla, | La Belleza, |
| El Duelo, | Los Heroes, |
| El Madras, | La Clarissa |
| La Patria, | u. s. w. |

von mir in vorzüglicher Qualität weiter geführt werden, indem mir der betreffende Fabrikant deren Verkauf übertragen hat.

**W. Pfaff,**
**Cigarren- und Tabakhandlung,**
**Glatz,** Frankenstein-Strasse.

---

**Ein Spazierschlitten und eine Nähmaschine**

stehen zum Verkauf bei
**J. Reinelt,** Ober-Langenau.

---

**Homöopathische Medicamente** hält stets vorräthig die **Apotheke zu Wartha.**

---

Nur **echt** mit dieser Schutzmarke:

**Huste-Nicht**
Schutzmarke registrirt

Malz-Extract u. Caramellen*)

von **F. H. Pietsch & Co.,** Breslau.

Ihren **Malz-Extract („Huste-Nicht" Schutzmarke)** habe ich preisen nach seiner Zusammensetzung und Wirkungsart geprüft und **empfehle** selbigen sowohl gegen **catarrhalische Affectionen** der **Athmungsorgane** als auch gegen **chronisch entzündliche Zustände** der Lungen und des Kehlkopfes, gegen **anhaltenden quälenden** Hustenreiz und beginnende **Tuberculose.** Man giebt Kindern drei- bis viermal täglich 1 bis 2 Theelöffel voll. Erwachsene pro Tag 4 bis 6 Eßlöffel voll.
**Dr. med. Michaelis,** pract. Arzt.

*) **Extract** à Flasche 1 Mk., 1/2 u. 2/50. **Caramellen** à Beutel 30 u. 50 Pf. — Zu haben in Habelschwerdt bei **H. Fehr's Nachflg.,** in Mittelwalde bei **Anton Gruß,** in Cudowa bei **A. Exner,** in Landeck bei **J. A. Rohrbach,** in Schlegel bei **Jos. Richter & Sohn,** in Reinerz bei **Paul Pabel,** in Altendorf bei **Jos. Böhnert,** in Reichenstein bei **M. Jungi,** in Wartha bei Apotheker **O. Güttler,** in Glatz bei **Joh. Ticherne** und **C. A. Mihlau.**

---

**Abbitte.**

Die der **Joseph Kolbe**'schen Familie zu Heinzendorf durch eine geschriebene Postkarte öffentlich angethane Beleidigung widerrufe ich und leiste nach schiedsamtlichem Vergleich hiermit Abbitte.
Heinzendorf, den 5. November 1884.
**Wilhelmine Lindenthal.**

---

**Wir ersuchen, alle Sendungen an uns mit der vollständigen Adresse versehen zu wollen:**

**J. Franke's Buchhandlung (P. Franke & J. Wolf).**

---

Eine Partie **trockene**

## Erlen-Zollbretter

in verschiedenen Längen, sowie auch ein Posten 1/2- und 1/4zöllige **Fichten-Bretter** sind noch abzugeben in Wolfsdorf bei **A. Stiegert.**

---

**Rothbuchen-Stammklötzer**

stärkst. Dimens. kauft jedes Quant.
**Otto Mauksch, Görlitz.**

---

Ich bin Willens, eine gute **Nutzkuh** zu verkaufen.
Krotenpfuhl. **Alois Beck.**

---

**Junge, ordentliche Mädchen**

finden in unserer Goldleistenfabrik dauernde Beschäftigung.
**Deutsche Thonröhren- und Chamotte-Fabrik,**
Münsterberg i/Schl.

---

Ein **sehr zuverlässiges, anständiges, älteres**

## Kindermädchen

wird zu Neujahr für ein Kind von einem Jahre bei **hohem** Lohn zu engagiren gesucht. Offerten nimmt entgegen
Bermietelsfrau **Kristen in Glatz.**

---

**Stellensuchende jeden Berufs** placirt schnell **Reuter's Bureau** in Dresden, Schloßstr. 27.

---

**Käserei Oberlangenau** sucht per Neujahr 1885 einen kräftigen **Burschen** als

## Lehrling.

---

## Zwei Holzfäller

finden Beschäftigung. **Obermühle Glatz.**

---

## 1 zuverlässigen Knecht

sucht zum neuen Jahr 85
**Ernst Linner** in Rauschwitz.

---

## Hochfeine neue

# Ueberzieher-Stoffe,

**gute Sachen,** die sich **vorzüglich tragen,** sind in allen Preislagen in **wirklich**

**großartigster Auswahl**

am Lager.

Selbst die

**apartesten Nouveautés**

werden nur zu **reellen, mäßigen Preisen** verkauft.

**Niemand darf fürchten, überthenert zu werden.**

Das große Etablissement

# A. Volkmer

in **Frankenstein.**

---

# Tuchwaaren.

Von

## Ueberzieher-Stoffen

für Herren

in soliden Qualitäten von angenehmer Weichheit und wundervoller Ausführung ist das Lager durch

**neue Sendungen**

wieder so reichhaltig assortirt wie am Beginn der Saison.

## Buckskins

für Knaben

von 1,10 Mark ab lange Elle, doppelt breit.

**Garantie für die Vorzüglichkeit aller Stoffe trotz ihrer „Billigkeit"!**

# Ig. Umlauff's

sel. Wwe. (H. Klinkert)
in **Frankenstein.**

---

**Hierzu eine Beilage nebst Unterhaltungsblatt.**

L. **Glatz.** (Die neuen Krankenkassen.) Am 1. Decbr. d. J. treten die auf Grund des Gesetzes vom 15. Juni 1883 über die Versicherung der Arbeiter errichteten Krankenkassen in Wirksamkeit und zwar am hiesigen Orte: 1) die für die in der Fabrik der Firma Wilhelm Huth und Comp. beschäftigten Arbeiter errichtete Fabrikkrankenkasse und 2) die beiden Ortskrankenkassen, von denen die Krankenkasse I alle Gewerbe der Textil-Industrie (Spinnerei, Weberei, Bleicherei ꝛc.) und Leder-Industrie, der Industrie der Holz- und Schnitzstoffe, der Nahrungs- und Genußmittel, die Gewerbe für Bekleidung und Reinigung, der Herbergung und Erquickung und andere verwandte Gewerbe, während die Krankenkasse II alle Bauhandwerker, Metallarbeiter, die polygraphischen und verwandte Gewerbe umfaßt. Alle in diesen Gewerbebetrieben gegen Gehalt und Lohn beschäftigten Personen (Arbeiter, Gesellen und Lehrlinge) sind versicherungspflichtig und müssen bei den vorgenannten Kassen zur Versicherung angemeldet werden. Die ad 1 genannte Fabrikkrankenkasse wird von einem Vorstande selbstständig verwaltet. Für die beiden Ortskrankenkassen sind von sämmtlichen Arbeitgebern und Arbeitnehmern Deputirte in die General-Versammlung gewählt worden, welche den Vorstand gewählt haben und zwar von jeder der beiden Ortskrankenkassen 3 Arbeitgeber und 6 Arbeitnehmer. Von der Krankenkasse I sind gewählt worden von den Arbeitgebern: die Herren Kaufmann Hünerfeld, Restaurateur Ascher und Schuhmachermeister Sterba; von den Arbeitnehmern: die Herren Cigarrenmacher Hauck I. und Bauch, Schuhmacher Rose, Sattler Schopinsky, Bäcker Klapper und Tischler Neumann. Von der Krankenkasse II sind gewählt worden: von den Arbeitgebern: die Herren Ziegeleibesitzer Wagner, Zimmermeister Nentwig und Maurermeister Schwarz; von den Arbeitnehmern: die Herren Töpfer Krieger, Goldarbeiter Ludwig, Maurer Sagante, Maschinenmeister Gotthardt, Factor Rimpler und Schlosser Polke. Sämmtliche Wahlen wurden von dem commissarischen Bürgermeister, Herrn Regierungs-Referendar Hoppe, geleitet. Die vorstehend gewählten Vorstände haben sich am 12. d. Mts. constituirt und wurden erwählt: ad Kasse I die Herren Kaufmann Hünerfeld als Vorsitzender, Tischler Neumann als Stellvertreter und Schuhmacher Rose als Schriftführer; ad Kasse II die Herren Ziegeleibesitzer Wagner als Vorsitzender, Zimmermeister Nentwig als Stellvertreter und Maurermeister Schwarz als Schriftführer. Auch wurde beschlossen, als Buch- resp. Kassenführer Herrn Linke vorläufig auf 4 Monate zu engagiren und als Gehalt für diese Stelle 900 M. ausgesetzt. Zum Kassenboten wurde der Schuhmacher Herr Josef Rose gewählt und für denselben eine monatliche Entschädigung von 50 M. bestimmt. Als Kassenlokal hat der Magistrat ein Zimmer des Polizei-Bureaus zur Verfügung gestellt, was vom Vorstand dankbar angenommen wurde. Der Vorsitzende Herr Hünerfeld wurde ermächtigt, die erforderlichen Bücher, Formulare ꝛc. zur Einrichtung der Kasse zu beschaffen. — Außer diesen vorgenannten Kassen tritt nach Aufhebung des seit dem Jahre 1856 hierorts bestehenden Abonnements der Dienstboten, Gesellen und Lehrlinge die Gemeinde-Krankenkasse in Kraft, bei welcher alle Personen, welche in Glatz gegen Gehalt und Lohn beschäftigt werden, dem Krankenversicherungszwange nicht unterliegen, aber nicht berechtigt sind, den in Glatz bestehenden Orts- resp. Fabrikkrankenkassen beizutreten. Hierzu gehören alle Dienstboten, sowie folgende Kategorien von Personen: 1) die im Dienst des Reichs, eines Bundesstaates oder Communalverbandes mit festem Gehalt angestellten Betriebsbeamten, 2) die Handlungsgehilfen und Lehrlinge, Gehilfen und Lehrlinge in Apotheken, 3) die in anderen Transportgewerben, als Eisenbahn (z. B. bei Spediteuren) beschäftigten Personen, 4) selbstständige Gewerbetreibende, welche in eigenen Betriebsstätten im Auftrage und für Rechnung anderer Gewerbetreibender mit Herstellung und Bearbeitung gewerblicher Erzeugnisse beschäftigt werden (Hausindustrie), 5) die von Gewerbetreibenden zeitweilig außerhalb des Ortes ihrer gewerblichen Niederlassung (Glatz) beschäftigten Personen (wie z. B. Bauhandwerker), 6) die in der Land- und Forstwirthschaft beschäftigten Arbeiter. Die bezeichneten Personen können bei der Gemeinde-Krankenkasse versichert werden, unterliegen aber nicht dem Versicherungszwange. Die Gemeindekrankenkasse gewährt ihren Mitgliedern im Falle einer Erkrankung oder durch Krankheit herbeigeführte Erwerbsunfähigkeit vom Beginn der Krankheit ab freie ärztliche Behandlung, Arznei, sowie Brillen, Bruchbänder und ähnliche Heilmittel und im Falle der Erwerbsunfähigkeit vom dritten Tage nach der Erkrankung ab für jeden Arbeitstag ein Krankengeld in Höhe der Hälfte des ortsüblichen Tagelohnes gewöhnlicher Arbeiter. Dieses Tagelohn ist durch den Herrn Regierungspräsidenten festgesetzt und beträgt: für Erwachsene, d. h. mehr als 16 Jahr alte männliche Arbeiter 1 M., für dergleichen weibliche Arbeiter 75 Pf., für jugendliche d. h. unter 16 Jahr alte männliche Arbeiter 60 Pf., für dergleichen weibliche Arbeiter 50 Pf. An Stelle der Unterstützung tritt auf Antrag des Kassenarztes und auf Verfügung des Magistrats freie Kur und Verpflegung im Krankenhause. Die im Krankenhause Untergebrachten erhalten, wenn sie Angehörige haben, deren Unterhalt sie bisher aus ihrem Arbeitsverdienst bestritten haben, die Hälfte des oben erwähnten Krankengeldes. Mitgliedern, welche sich die Krankheit durch geschlechtliche Ausschweifungen, Schlägereien ꝛc. selbst zugezogen haben, wird Krankengeld nicht gewährt. Weiblichen Mitgliedern wird im Falle der Entbindung das Krankengeld ebenfalls nicht gewährt; Erkrankungen aber, welche während des Wochenbettes eintreten, begründen denselben Anspruch auf Unterstützung, wie andere Erkrankungen. Die Krankenunterstützung endet spätestens mit dem Ablauf der 13. Woche nach Beginn der Krankheit. Die wöchentlichen Kassenbeiträge betragen: für erwachsene männliche Arbeiter 8 Pf., für erwachsene weibliche 7 Pf., für jugendliche männliche 5 Pf., für jugendliche weibliche 4 Pf. und werden von 4 zu 4 Wochen in den ersten 8 Tagen des Monats bezahlt. Die Beiträge sind so lange fortzuzahlen, bis die Abmeldung erfolgt ist. Für die Zeit der durch Krankheit herbeigeführten Erwerbsunfähigkeit werden Beiträge nicht entrichtet. Rückständige Beiträge werden in derselben Weise, wie die Gemeindeabgaben beigetrieben. Dieselben haben das Vorzugsrecht des § 54 Nr. 1 der Reichsconcursordnung vom 10. Februar 1877. Statuten für die Gemeindekrankenkasse sind in der Schirmer'schen Buchdruckerei käuflich zu haben. Um die Eröffnung der Kasse am 1. December d. J. bewirken zu können, ergeht vom Magistrat an alle eben erwähnten Categorien von Personen, denen das Gesetz, wie eben gezeigt, das Recht einräumt, sich bei der Gemeindekrankenkasse gegen Krankheit zu versichern, die Aufforderung, sich bis zum 20. d. Mts. über den etwaigen Beitritt schlüssig zu machen und event. bis zu diesem Tage eine schriftliche, den Vorschriften des § 2 der Statuten entsprechende Anmeldung in die Steuer-Receptur hierselbst gelangen zu lassen. Die Anmeldung ist auf einen halben Bogen niederzuschreiben und hat zu enthalten: den Vor- und Zunamen des Angemeldeten, das Alter unter Angabe der Geburtsdaten, die Beschäftigung, in welcher er steht und die derzeitige Wohnung. Insbesondere werden schließlich die Dienstboten haltenden Herrschaften ausdrücklich darauf hingewiesen, daß die bei der jetzt in Wegfall kommenden Kasse abonnirten Dienstboten, sofern nicht ihre Anmeldung bei der ins Leben tretenden Gemeindekrankenkasse erfolgt, vom 1. December ab, auf Grund des bis dato geleisteten Abonnementsbeiträge, kein Recht mehr auf freie ärztliche Verpflegung und Behandlung in Krankheitsfällen besitzen und daß die Herrschaften daher, sofern sie der Gefahr, bei Erkrankung der Dienstboten event. kostspielige Verpflegungskosten zu zahlen, aus dem Wege gehen wollen, werden darauf hinwirken müssen, daß die in ihrem Haushalte befindlichen Dienstboten der qu. Kasse beitreten. Was die von den Dienstherrschaften bezw. sonstigen Abonnenten im Voraus über den 1. December hinaus bereits gezahlten Abonnementsbeiträge anlangt, so erfolgt selbstverständlich eine Zurückzahlung an die Betreffenden, worüber f. Z. das Nöthige wird bekannt gegeben wird.

J. P. **Glatz,** 24. Octbr. (Schwurgericht.) Fünfte Sitzung. Schluß. Aus dem sehr ausführlichen und klar verständlichen Bericht des Hrn. Sanitätsrath Dr. Gottwald über den Obductionsbefund kann nur Folgendes mitgetheilt werden: die Verstorbene hat an einer Unterleibs- und Bauchfell-Entzündung gelitten und von Anfang an große Schmerzen im Unterleibe gehabt. Frau Lux ist erst am 4. August in Folge der bereits am 6. Januar d. J. eingetretenen Bauchfell-Entzündung gestorben. Sie war sehr abgemagert; es zeigte sich überall im Körper Blutleere. Das Bauchfell war mit den unterhalb liegenden Organen vollständig mit Eiter verklebt, sogar die Leber und der Magen waren von Eiter überzogen; alles Erscheinungen der Entzündung, zu welcher schließlich noch Lungenentzündung gekommen, denn es wurden in den Spitzen der Lungen Knötchen (Tuberculose) und Geschwüre gefunden. Die Lungentuberculose hat sich in Folge der chronischen Bauchfell-Entzündung gebildet Die Ursache der Krankheit ist lediglich allein nur in der erlittenen Mißhandlung zu finden. Die ganze Behandlung der Frau ist eine das Leben gefährdende gewesen. Sie ist in Siechthum verfallen, eine Folge der Lähmung des Unterleibes und diese eine Folge der Mißhandlung; — es ist eine vollständige Kette aus der Mißhandlung bis zum Tode vorhanden. — Herr KreiswundarztDr. Günther schließt sich den Ausführungen des Herrn Sanitätsrath Dr. Gottwald an. — Schließlich folgte das Gutachten des Herrn Geheimen Medicinal-Rath Professor Dr. Klopsch, als Vertreter des Medicinal-Collegiums in Breslau. Dasselbe nahm viel Zeit in Anspruch, war aber hoch interessant. Einige Hauptpunkte lauteten ungefähr: Die vorliegende Frage ist vom wissenschaftlichen Standpunkte schwer zu beantworten. Frau Lux war in dauerndes Siechthum verfallen, und zwar in Folge der erlittenen Mißhandlung. Bauchfell-Entzündungen können nicht allein durch äußerliche Gewalt, sondern auch durch Erkältung hervorgerufen werden. Wäre die Entzündung durch Erkältung (die Frau soll sich auf einer Reise nach Frankenstein im Winter erkältet haben) verursacht worden, würde sie schneller eingetreten und der Tod nicht so spät erfolgt sein. Diese Ursache muß daher abgelehnt werden. Daß die Entzündung durch Mißhandlung hervorgerufen worden, ist nicht unmöglich, sondern sehr wahrscheinlich, aber doch zweifelhaft. Sie tritt in äußerst seltenen Fällen ein, Frauen können außerordentlich viel aushalten. Frau Lux ist aber von Anfang an nicht stark gewesen, kann schon früher eine tuberculose Spitze gehabt haben. Chronische Bauchfell-Entzündungen sind sehr selten. Sie ist doch nicht so gesund gewesen, als ihre Eltern gesagt haben, hat manche Aufregung, alle möglichen Beschwerden gehabt, die Mißhandlung hat also den Ausbruch der Krankheit gleichsam angestiftet. Es ist Zug um Zug gekommen. Der Tod ist auf die Mißhandlung zurückzuführen. Der Choc (Stoß, Schlag) hat den Unterleib getroffen, und zwar in heftiger Art; es ist dann Schritt auf Schritt gegangen. Die Mißhandlung ist eine das Leben gefährdende Handlung. sie ist die Ursache des Todes gewesen. — Den Herren Geschworenen wurden folgende Fragen vorgelegt: 1) Ist der Angeklagte pp. Lux schuldig, am 5. Januar 1884 zu Peterwitz seine Ehefrau vorsätzlich körperlich gemißhandelt und an der Gesundheit beschädigt zu haben, und zwar: a) mittels einer das Leben gefährdenden Behandlung, b) in der Art, daß sie in Siechthum verfallen und c) daß in Folge der Mißhandlung der Tod eingetreten ist? Die Antworten auf diese Fragen lauteten: „Ja", mit mehr als 7 Stimmen. Die Frage nach dem Vorhandensein mildernder Umstände wurde mit mehr als 6 Stimmen verneint. Auf Grund dieses Spruches und gemäß der §§ 223, 223a, 224 und 226 wurde der Angeklagte wegen vorsätzlicher körperlicher Mißhandlung mit tödtlichem Erfolge zu 5 Jahren Gefängniß verurtheilt. — Vorgeladen waren 12 Zeugen und 4 Sachverständige. — 2) Die verehel. Schneider Maria Jirku aus Straußeney, Kreis Glatz, 43 Jahre alt, war angeklagt, am 21. März d. J. vor dem Königl. Amtsgericht Lewin einem ihr in der Prozeßsache des Kaufmann und Wollausgeber Franz Kollatschny wider die Jirku'schen Eheleute wegen 15,45 M. zugeschobenen Eid wissentlich falsch geschworen zu haben. Letzterer lautete: „Es ist nicht wahr, daß mir Kollatschny in den Jahren 1881/82 für 15,45 M. Waaren geliefert hat." Kollatschny hatte im Frühjahr d. J. die Jirku'schen Eheleute wegen 93,56 M. verklagt, Letztere aber hatten Widerspruch erhoben, die Höhe der Forderung bestritten und specielle Rechnung verlangt. Da Kläger eine solche über den Betrag von 15,45 M. aus den Jahren 1881/82 nicht hatte geben können, hatte er der Frau Jirku den Eid zugeschoben, die ihn auch in der angegebenen Weise geleistet hat. — Die Angeklagte bekennt sich nicht schuldig, behauptet vielmehr, in den Jahren 1881/82 gar keine Waaren mehr von Kollatschny entnommen, auch keine Darlehen erhalten, ihren Waarenbedarf vielmehr aus anderen Geschäften entnommen zu haben. — Kläger und Zeuge Franz Kollatschny giebt an, in den Jahren 1877/78, nachdem die Angeklagte ihren jetzigen Mann geheirathet, wären beide Eheleute bei ihm gewesen und hätten um Credit gebeten. Zeuge habe auch, jedoch nur der Frau Jirku für ihre Person, Credit versprochen gehabt. Es wären ab und zu Rechnungen bezahlt worden, jedoch noch die Posten von 73,11 M., 15,45 und 5 M. zu bezahlen geblieben. Die 5 M. habe er vom Ehemann erhalten und über den Betrag von 15,45 Mark der Verklagten den Eid zugeschoben, den sie auch geleistet. Aus den nun vorgelegten Ausschnitten aus den Geschäftsbüchern des Kollatschny ließ sich jedoch nicht feststellen, daß die Angeklagte in den Jahren 1881/82 Waaren auf Credit entnommen. Auch die Ehefrau des Kollatschny konnte in dieser Beziehung keine Auskunft geben. Die Königl. Staatsanwaltschaft verzichtete daher auf die weitere Beweisaufnahme und beantragte die Freisprechung der Angeklagten, die denn auch nach kurzer Berathung der Herren Geschworenen erfolgte. — Vorgeladen waren 8 Zeugen und außerdem ein Dollmetscher aus Breslau, den aber die Angeklagte nicht recht verstehen konnte, während auch dem Dollmetsch die Aussprache der Frau Jirku nicht ganz verständlich war. Es mußte daher ein in Glatz wohnender Dollmetsch herbeigeholt werden, der auch in der Voruntersuchung schon zugezogen worden sein soll. — Schluß der Sitzung Abends $7^1/_4$ Uhr.

25. October. (Sechste und letzte Sitzung.) 1) Der Gärtnerstellenbesitzer Josef Klenner aus Morischau, Kreis Glatz, 44 Jahre alt, nicht Soldat gewesen und noch nicht bestraft, ist angeklagt, im Herbst vorigen Jahres zu Morischau vorsätzlich seiner Ehefrau, Caroline geb. Brosig, um deren Gesundheit zu schädigen, Gift oder andere Stoffe, welche die Gesundheit zu zerstören geeignet sind, durch vier verschiedene selbstständige Handlungen wirklich beigebracht und durch eine fünfte selbstständige Handlung es versucht zu haben, ihr beizubringen. §§ 229, 43 und 74 Str.-G.-B. — Der Angeklagte ist seit dem 25. Juni 1883 das zweite Mal verheirathet. Die erste Frau starb am 23. August 1881. Aus dieser Ehe sind 4 Kinder am Leben, von denen die älteste Tochter sich im Dienst, die 3 anderen Kinder im Alter von 12, 9 und 3 Jahren zu Hause bei den Eltern befinden. — Der Angeklagte ist zunächst beschuldigt, seiner Ehefrau 3 Mal in Zwischenräumen von 2—4 Wochen Branntwein zum Trinken gegeben zu haben, welcher Arseniksäure enthalten haben soll. Ferner wird ihm vorgeworfen, seiner Ehefrau Kuchen mitgebracht und gegeben zu haben, welcher anscheinend mit Arsenikpulver bestreut gewesen sein soll. Endlich wird er beschuldigt, seiner Ehefrau eine mit Phosphor beriebene Semmel zum Essen angeboten zu haben, die aber nicht gegessen worden ist. — Der Angeklagte giebt zwar zu, seiner Ehefrau Branntwein zum Trinken oder vielmehr nur zum „Kosten" gegeben zu haben, bestreitet aber, daß Arsenik darin gewesen. Der Schnaps sei sein gewöhnlicher „Medicinbranntwein" gewesen, den er sich aus Kornessenz und Mandelöl zubereite und gegen seine oft eintretende Krankheit, die Windkolik, gebrauche. Die Kornessenz kaufe er in den Schnapsläden und das Mandelöl in der Apotheke. Er habe ihr in der Regel nur den Rest in der Flasche gegeben, und zwar mit dem Auftrage, die Flasche zu reinigen. Das erste Mal sei es 14 Tage nach der Möhltener Kirmes gewesen. Anfänglich hätte sie ihm den Schnaps wieder zurückgegeben, dann aber doch getrunken. Daß sie darauf an Erbrechen und Durchfall gelitten, hätte sie ihm nicht gesagt. Etwa 3 Wochen später habe er ihr wieder einen Rest gegeben, von dem sie aber nur gekostet und, weil der Schnaps schlecht geschmeckt, nur einen kleinen Schluck genommen hätte. Daß der Durchfall schlimmer geworden, hätte sie nicht gesagt. Das dritte Mal habe er der Frau 4 Wochen später Branntwein gegeben, sie hätte aber nicht gesagt, daß er schlecht schmecke oder daß ihr schlecht davon geworden wäre. Sie hätte sich den Rest in ein Gläschen gethan und der Wittwe Beck zum Trinken gegeben. Dann sei er nach Wiesau zur Kirmes gegangen, habe von dort Kuchen mitgebracht und der Frau in den Stall geschickt, wo sie gerade beschäftigt gewesen. Sie hätte aber den Kuchen, während er geschlafen, wieder auf den Tisch gelegt. Sie soll etwas davon gegessen, jedoch wieder ausgespuckt haben, weil etwas darauf gestreut gewesen, was ihr schlecht geschmeckt hätte. Es wäre aber nur Zucker darauf gestreut worden. Daß endlich der Angeklagte auf eine mitgebrachte Semmel Kuppen von Streich- oder Zündhölzern gerieben, gesteht er ein, will aber von vornherein gewußt haben, daß die Frau die Semmel wegen des schlechten, ekelhaften Geruchs gar nicht essen würde. Er habe ihr nur „einen Possen spielen" wollen dafür, daß sie Nichts recht mache. Er habe den Kindern Wurst und Semmel mitgebracht und auch ihr Wurst und die mit Phosphor beriebene Semmel hingelegt. Die Wurst hätte ihr auch ganz gut geschmeckt, als sie aber die zusammengelegte Semmel aufgeklappt und dabei dem Licht zu nahe gekommen wäre, hätte sich der darauf geriebene Phosphor entzündet. Die Frau hätte dann die Semmel versteckt. Es sei ihm nicht in den Sinn gekommen, seine Ehefrau zu tödten, er habe ihr — wie gesagt — nur einen Possen spielen wollen. Daß der Phosphor der Gesundheit schädlich sei, habe er gewußt. Die Frau wäre auch beim Amtsvorsteher gewesen, hätte über ihn Beschwerde geführt mit der Behauptung, er — der Angeklagte — wolle sie „wegräumen." Sie wäre dann zu ihrem Bruder nach Soritsch gegangen. Acht Tage darauf habe er sich wieder mit ihr ausgesöhnt und sei mit ihr zum Amtsvorsteher gegangen, wo sie die Klage zurückgenommen hätte. Arsenik habe er allerdings ein Stückchen vom Bahnarbeiter Tilgner erbeten, um die Ratten zu vertilgen, aber auch nur zu diesem Zweck verwendet. Er habe das Stückchen zerklopft, aus welchem Quark 7 Kügelchen gemacht, in jedes etwas Arsenikmehl gethan, die Kügelchen unter die Dielen gelegt und den Rest vergraben. An der betr. Stelle ist zwar nachgegraben, doch in der dem Herrn Apotheker Ambrosius vorgelegten Erde kein Arsenik, sondern nur etwas Kalk gefunden worden. — Zeugin Magdalena Großpietsch bekundet, daß Tilgner, der bei ihr wohne, Kaninchen gehalten, daß ihm aber die Ratten mehrere erbissen und daß er deshalb einmal Arsenik mitgebracht und auf die Ratten aufgestellt hätte. Dies hätte er auch dem Klenner mitgetheilt, der einmal zu ihm gekommen wäre und Kaninchen verlangt hätte. Später wäre Klenner wieder zum Tilgner gekommen und hätte ein Stückchen Arsenik verlangt, um auch in seinem Hause die Ratten vertilgen zu können. Tilgner hätte ihm auch ein Stückchen Arsenik gegeben, dabei gesagt, wie er aufstellen sollte, zugleich aber auch zur Vorsicht ermahnt, daß nicht etwa die Kinder dazukämen und es für Zucker hielten. Später wäre die Ehefrau des Klenner bei ihr gewesen und hätte der Zeugin geklagt, daß sie mit ihrem Manne nicht gut lebte, daß sie krank gewesen wäre, daß er ihr einmal Kuchen gegeben, der schlecht geschmeckt hätte und statt mit Zucker mit anderem weißen Zeuge bestreut gewesen wäre. Zeugin habe darauf der Frau mitgetheilt, daß ihr Ehemann sich vom Tilgner ein Stückchen Arsenik behufs Vertilgung der Ratten hätte geben lassen, worauf Frau Klenner erwidert hätte, in ihrem Hause wären keine Ratten. — Zeuge Tilgner bestätigt die Angaben seiner Wirthin und betont wiederholt, den Klenner zur größten Vorsicht ermahnt und ihm dabei gesagt zu haben, daß es Gift wäre. Später hätte ihm Klenner gesagt, das Aufstellen wäre erfolglos gewesen, die Ratten wären noch nicht fort. — Wittwe Caroline Beck sagt: „Ich hole mir öfters Milch bei der Frau Klenner. Bei dieser Gelegenheit klagte sie manchmal über ihren Ehemann und theilte mir das einemal auch mit, daß ihr immer übel wäre; ihr Mann hätte ihr 3mal Schnaps zum Trinken gegeben, 2mal hätte sie auch gekostet, das dritte mal aber den Schnaps ausgespuckt, weil er schlecht geschmeckt hätte und weil ihr auch die beiden ersten mal schlecht davon geworden wäre. Sie hatte ein Gläschen von dem Branntwein aufbewahrt und forderte mich auf, ihn zu kosten. Ich that es, und auch mir wurde sehr unwohl davon. Der Speichel floß mir aus dem Munde, mich überfiel eine große Mattigkeit, das Essen widerstand mir, es brannte im Leibe, es ging wie ein Mühlrad in demselben, ich mußte brechen und mich ins Bett legen. Ich habe 3 Tage im Bett gelegen und war auch dann noch mehrere Tage kränklich, selbst heut fühle ich noch Mattigkeit in den Gliedern. Frau Klenner hat mir noch manches Andere aus ihrem ehelichen Leben erzählt, auch gesagt, sie möchte am liebsten ins tiefste Wasser springen." Von Krankheiten im Dorfe wußte Zeugin Nichts. — Die 12 Jahre alte Anna Klenner, Tochter des Angeklagten, giebt an, der Vater hätte die Mutter 2mal geschlagen, während sie Streit mit einander gehabt. Einmal hätte der Vater Kuchen mitgebracht und denselben vertheilt. Oben wäre er weiß gewesen. Der Mutter habe sie auf Geheiß des Vaters auch ein Stück gegeben und dieselbe dann fragen müssen, ob sie davon gegessen; sie hätte aber „nein" geantwortet Ferner hätte er einmal Wurst und Semmel mitgebracht und auch der Mutter davon gegeben. Zeugin hätte dann wieder die Mutter fragen müssen, ob sie davon gegessen, jedoch wieder verneinende Antwort erhalten. Endlich giebt Zeugin an, einmal todte Ratten vom Boden gebracht und der Mutter gezeigt zu haben. (Schluß folgt.)

**Alt-Reichenau,** 7. Novbr. (Wie nothwendig die Umkleidung des Göpelwerkes der Dreschmaschine ist) und in welch' unverantwortlicher Weise in vielen Fällen dagegen gesündigt wird, zeigt wieder ein recht bedauerlicher und zur größten Vorsicht mahnender Unglücksfall, der am 5. d. hierselbst passirte: Bei einem Bauergutsbesitzer hatte der 15jährige Knabe Paul Rösner beim Dreschen das Geschäft des Pferdetreibens und hatte sich zu dem Zwecke auf den oberen, mit einem runden Brette überdeckten Theil des Göpels, die Beine herabhängend, gesetzt. Plötzlich wurde das linke Bein des unglücklichen Knaben vom Getriebe erfaßt und vollständig zerquetscht. Gestern nahm der Kgl. Kreisphysikus, Herr Dr. Braun aus Bolkenhain, unter Assistenz des Herrn Dr. Lerche aus Hohenfriedeberg die Amputation des schwerverletzten Gliedes vor. Von welchen Folgen dieser Vorfall für den betreffenden Gutsbesitzer begleitet sein wird, bleibt noch abzuwarten. (Schl. Ztg.)

## Nachrichten vom Standesamt Habelschwerdt.

Geburten. Am 3. November: dem Schuhmacher August Mann, kath., ein S.; dem Kaufmann Heliodor Müller, kath., eine T.; am 6.: dem Musiklehrer Josef Heinze, kath., ein S.; am 7.: dem Stellenbesitzer Franz Scholz zu Altweistritz, kath., ein S.; am 9.: dem Fabrikarbeiter Josef Peschel zu Altweistritz, kath., ein S.

Eheschließung. Am 10. November: der Fabrikarbeiter Albert Jaschke mit Ida Tietz, beide kath.

Sterbefälle. Am 4. November: der S. Josef des Tagearbeiters Alois Rupprecht, kath., 14 J. alt, Schwindsucht; am 5.: die T. Ida der ledigen Arbeiterin Agnes Klar, kath., 3 J. 11 M. alt, Masern; der S. Paul des Fuhrmann Josef Prause, kath., 5 J. 10 M. alt, Bräune; am 7.: die verwittw. Tagearbeiter Johanna Schubert, geb. Hauck aus Thalheim, kath., 54 J. 6 M. alt, Krebs; am 8.: die T. Hedwig des Fabrikarbeiters Franz Fischer, kath., 1 J. 8 M. alt, Masern; am 12.: die ledige Wirthschafterin Prisca Zeiner, kath., 53 J. 3 M. alt, Leberleiden.

## Vermischtes.

(Der Bonifatius-Verein.) Der General-Vorstand des Bonifatius-Vereins hat die „Nachweise über die Einnahme und Ausgabe für das Jahr 1883" veröffentlicht. Danach erzielte der General-Vorstand eine Einnahme von 212 244 M. und die 22 Diöcesan-Comitees eine solche von 529 354 M., so daß die Gesammteinnahme sich auf 741 599 M. beziffert, gegen das Jahr 1882 eine Mehr-Einnahme von 102 606 M. Unter den Diöcesan-Comitees steht die Erzdiöcese Köln mit 122 777 M. oben an; ihr folgen die Diöcesen Breslau mit 97 852 M., Münster mit 89 036 M., Paderborn mit 56 928 M. Mit Ausnahme von Bayern und der Erzdiöcesen Gnesen-Posen ist der Verein in ganz Deutschland und in einigen Diöcesen Oesterreichs organisirt und erhält er aus Bayern, wo die Einführung wegen des dort bestehenden „Ludwigs-Missions-Vereins" von der Regierung nicht gestattet wird, ansehnliche Beiträge. Das ganze katholische Deutschland, einschließlich eines Theils von Oesterreich, hat also diesem wichtigen Missions-Vereine seine lebhafte Theilnahme zugewendet. Die vom Bonifatius-Vereine ins Leben gerufene oder in ihrem Fortbestande gesicherten geistlichen und Schulstellen erstrecken sich über ganz Deutschland, einschließlich Oesterreich, die Schweiz und Dänemark. Im Jahre 1883 hat der Verein Unterstützungen ausgegeben an 488 Missions-Anstalten, welche über das ganze vorbezeichnete Gebiet zerstreut sind. In den 34 Jahren seines Bestehens sind von ihm 320 geistliche Stellen und 362 Schulstellen ins Leben gerufen, wovon erst ein kleiner Theil dotirt ist; viele andere geistliche Schulstellen sind in ihrem Fortbestande gesichert. „Bis zum Schlusse des Jahres 1883", so schließen die Nachweise, „hat der Bonifatius-Verein zur Errichtung und Unterhaltung schon früher errichteter Kirchen- und Schulstellen in vorwiegend protestantischen Orten 10 433 252 M. ausgegeben. Hiervon sind 4 074 992 M. zur laufenden jährlichen Unterstützung der Missionen und Schulen, 4 229 093 M. zur Erwerbung von Grundstücken und Herstellung von Kirchen, Pfarr- und Schulhäusern, und 2 129 167 M. zur verzinslichen Anlegung verwendet worden.

(Attentat. Dem „Berl. Tagebl." wird aus Teschen telegraphirt: Hier wurde gestern auf den Commandanten des 100. Infanterie-Regiments, Oberst Adolf Sedlmayer, welcher zur Inspicirung hier eingetroffen war, von dem Feldwebel Lopatinski ein Attentat verübt. Der Oberst hatte dem Feldwebel einen zweitägigen Zimmer-Arrest dictirt; aus Rache schoß der Feldwebel mit einem Revolver auf den Obersten und verwundete denselben leicht an der linken Hand. Lopatinski schoß sich hernach mit demselben Revolver in den Unterleib und fügte sich schwere Verletzungen zu.

(Das Alter der Souveraine.) Allen Monarchen voran steht in dieser Hinsicht Kaiser Wilhelm, der bekanntlich am 22. März 1797 geboren wurde und somit jetzt volle 87 Jahre zählt. Dann folgen der Reihe nach: Papst Leo XIII. mit 73 Jahren, geb. 2. März 1810, der König von Holland mit 67 Jahren, geb. 19. Februar 1817, der König von Dänemark mit 68 Jahren, geb. 8 April 1818 die Königin von England mit 65 Jahren, geb. 24. Mai 1819, der König von Württemberg mit 61 Jahren, geb. 6. März 1823, der König von Sachsen mit 56 Jahren, geb. 23. April 1828, der König von Schweden und Norwegen mit 55 Jahren, geb. 21. Januar 1829, der Kaiser von Oesterreich mit 54 Jahren, geb. 18. August 1830, der König der Belgier mit 49 Jahren geb. 1835, der König von Portugal mit 45 Jahren, geb. 31. Octbr. 1838, der König von Rumänien mit 44 Jahren, geb. 20 April 1839, der Sultan mit 41 Jahren, geb. 22. September 1842, der König von Italien mit 40 Jahren, geb. 14. März 1844, der Kaiser von Rußland mit 39 Jahren, geb. 10. März 1845, der König von Bayern mit 39 Jahren, geb. 25. August 1845, der König von Griechenland mit 39 Jahren, geb 24. December 1845, der König von Serbien mit 29 Jahren, geb. 10ten August 1854, der König von Spanien mit 26 Jahren, geb. 28. Nov. 1857.

(Ein trauriger Vorfall) ereignete sich in Schammerwitz bei Natitsor. Der in der Zuckerfabrik Moinowitz angestellte Wienerbäumte Freitag ließ sich durch eine augenblickliche Erregung soweit hinreißen, seiner Frau eine Ohrfeige zu geben. Diese unbesonnene That hat leider die schrecklichsten Folgen gehabt. Die Frau stürzte leblos zusammen und blieb trotz aller sofort angewandten Hilfsmittel todt. Der bedauernswerthe Mann hat nun für diese ohne Zweifel nicht beabsichtigte, verhängnißvolle That die Folgen zu tragen.

(Tod auf dem Friedhofe.) Man meldet aus Bischofsteinig, 3. November, der „Ztl. Ztg.": Gestern Nachmittags ereignete sich auf dem hiesigen Friedhofe eine Scene von erschütternder Tragik. In Anwesenheit zahlreicher, die Gräber ihrer Lieben besuchenden Andächtigen verrichtete der greise Erzdechant unserer Stadt, Herr Pater Franz Sucy, vor dem großen Kreuze öffentliche Gebete. Als er das Salvo regina beendet hatte, überreichte er sein Gebetbuch dem neben ihm betenden Kaplan Pater Rank und sagte: „Beten Sie für mich!" In demselben Augenblicke brach er, von einem Gehirnschlage getroffen, zusammen und hauchte einige Augenblicke später seinen Geist aus. Die Aufregung und Bestürzung derer, die Zeugen dieser Scene waren, spottet jeder Beschreibung; der zufällig eben auf dem Friedhofe anwesende Herr Dr. Sperl eilte herbei, aber er konnte nur mehr den Tod des 78jährigen Dechanten constatiren.

(Neue Banknoten.) Nach einer Veröffentlichung des Reichsbank-Directoriums werden in nächster Zeit neue Noten à 100 M. und à 1000 Mark ausgegeben werden. Die Hundertmarknoten sind 10,25 Centimeter noch 15,9 Centimeter breit und bestehen aus Hanfpapier mit blauem Faserstreifen an dem rechten Rande der Schauseite und einem fünfstimmigen Wasserzeichen mit der Zahl „100". Der Druck der Noten ist mittels Kupferdrucks in blauer Farbe, der Aufdruck der Nummern und des Stempels in rother Farbe durch Buchdruck hergestellt. Die Tausendmarknoten sind 11 Centimeter hoch, 18,6 Centimeter breit und bestehen aus Hanfpapier mit blauem Faserstreifen an dem rechten Rande der Schauseite. Die Noten sind mittels Kupferdrucks in brauner Farbe, der Aufdruck der Nummern und des Stempels durch Buchdruck in rother Farbe hergestellt.

(Der Zoologe) Professor O Sars in Christiania erhielt vor zwei Jahren durch einen Schiffscapitän, der aus der Südsee kam, etwas Schlamm von dem Boden eines Süßwassersees in Australien. Erst ganz kürzlich begann der Gelehrte Versuche mit diesem getrockneten Schlamm zu machen, indem er kleine Aquarien einrichtete, in welche er ihn legte. Nach kurzer Zeit gewahrte er, wie in diesen Wasserbehältern eine kleine australische Thierwelt auflebte. In dem getrockneten Schlamm haben sich nämlich Eier befunden, die jetzt zu merkwürdigen Süßwasserkrebsthieren ausgebrütet worden sind, von welchen einige Aehnlichkeit mit nordischen Formen haben, während andere ganz neue Arten aufweisen. Prof. Sars wird, daß diese Eier, wie der Pflanzensamen, noch lange ihre „Keimkraft", ihr Vermögen zur Entwickelung beibehalten haben würden.

(Die geheime Wahl.) Eine heitere Wahlgeschichte wird aus Ludwigsdorf in der Lausitz erzählt. Kommt da während des Wahlkampfes ein Bäuerlein eilenden Laufes die Landstraße her auf das Wahllokal zu, um daselbst sein höchstes politisches Recht auszuüben. Vor dem Local steht der Mann, welcher Stimmzettel vertheilt, und drückt dem vorbeieilenden Landmann gleichfalls einen derartigen Zettel in die Hand, welchen derselbe nimmt und auch richtig abgiebt. Nach erfolgter Wahlpflicht wurde der betreffende Wähler, aus dem Wahllokal herauftretend, von einem Bekannten gefragt, wen er eigentlich gewählt habe. „Dond weiß ich doch nix", erwiderte der biedere Landmann treuherzig, „'s is ja geheime Wahl."


Das große Modewaaren-Haus

# Ig. Umlauff's

sel. Wwe. (H. Klinkert)

in Frankenstein

eröffnet seinen diesjährigen billigen

## Weihnachts-Ausverkauf

am 19. November.

Sehr billig erworbene Partie-Waaren, sowie eine Unmasse Reste von Tuchen, Kleiderstoffen, Flanellen, Möbelstoffen etc. etc. werden, um schnell damit zu räumen,

fabelhaft billig verkauft.

Eine neue große Sendung

## Berliner

# Damen-Mäntel

ist eben eingetroffen, so daß mein Lager wieder auf das Grossartigste mit

prachtvollen Neuheiten

sortirt ist.

Preise bekanntlich am allerbilligsten.

Etablissement

# A. Volkmer

in Frankenstein.

Eduard Hübner's Tuchhandlung.
(Glatz, Taberne.)

Lager reinwollener Bett- und Pferdedecken. | Buckskins, Rock- und Ueberzieher-Stoffe in deutschen und ausländischen Fabrikaten. | Flanelle, Reisedecken, Läuferstoffe.

Anfertigung eleganter Herren-Garderobe für Civil und Militär.

Wer trockene, gesunde und warme Füße erhalten will, der verlange die allgemein beliebte und berühmte Juchten-Glycerin-Lederschmiere von Wilhelm Schön, Neisse-Glatz, in Schachteln u. Dosen von 10, 25 u. 50 Pf. Zu haben unter Anderen in Mittelwalde bei A. Gruss, J. Bartsch; Habelschwerdt: H. Fehr's Nachfolger; Landeck: J. A. Krause; Reinerz: Jos. Sendler jun.; Neuvalder: Bruno Kretschmer; Wünschelburg: Schiedeck; Camenz: A. Dempe; Reichenstein: B. Kirchner; Rimpsch: E. Tschor & Sohn u. s. w. Nur die mit meinem Namen versehenen Fabrikate sind ächt.

Brombeersyrup, vorzügliches Hausmittel gegen Husten der Kinder. Bei Einsend. v. 1,50 M. in Briefmarken, 2 Fl. franco.
Paul Gräve, Neurode.

Bei Zahnschmerz, Mundgeruch nur Dr. Hartung's Zahnwasser anwenden. Die Fl. 60 Pf. bei Paul Talber, Habelschwerdt. Attest: „Besten Dank für vortreffl. Wirkung d. Zahnwassers." Geldermann Halfern.

Pferde-Verkauf.
Zwei fehlerfreie Wagenpferde, braune Wallache, 7—8 Jahr alt, stehen bei dem Unterzeichneten billig zum Verkauf.
Glatz, den 13. November 1884.
König,
Stadtrath.

Dominium Mittelsteine sucht einige kräftige Arbeitspferde zu verkaufen. — Unterhändler verbeten.

Den 5. d. Mts. ist mit ein brauner Schafhund entlaufen. Der Wiederbringer erhält eine angemessene Belohnung.
Rohrbach, Rosenthal.

Haus-Verkauf.
Kränklichkeitshalber bin ich Willens, mein neben der Stadtmühle hierselbst belegenes Haus mit 6 Stuben und Alkove, einem großen und kleinen Garten, massivem Schuppen, aus freier Hand zu verkaufen.
Habelschwerdt, den 12. Novbr. 1884.
Marianna Volkmer.
Nähere Auskunft ertheilt der Böttchermeister Joseph Volkmer.

Das Wirthschaftsamt Schönau bei Landeck hat einen jungen Bullen zu verkaufen.

Ferkel,
gr. englische Race, in größerem Transport billiger, desgl. 2 junge Zuchsen hat noch abzugeben Dominium Nieder-Alt-Waltersdorf.

Ein Büchsenmacher,
tüchtig in seinem Fach, dürfte eine sichere Existenz finden in Habelschwerdt.

Ein junger, gebildeter Oeconom mit besten Referenzen sucht, um sich als solcher zu beschäftigen, bei ganz bescheidenen Ansprüchen ein Unterkommen auf einem größeren Gute. Gültige Offerten bitte unter „Oekonom" postl. Rückers.

Einen kräftigen Knaben, Sohn rechtschaffener Eltern, sucht als Lehrling die Niedermühle zu Verlorenwasser.



Druck und Redaction von A. Franke in Habelschwerdt. — Für die Redaction verantwortlich: R. Hillich in Habelschwerdt